



# Der Enztäler

## wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. Jahresgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 26 Kops. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Kops. Die Fälligkeit der Abrechnung ist am Freitagmorgen 10 Uhr. Die Fälligkeit der Abrechnung ist am Freitagmorgen 10 Uhr. Die Fälligkeit der Abrechnung ist am Freitagmorgen 10 Uhr.

Wirkfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen zum Satz 7 Kops. Familienanzeigen 6 Kops. Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen zum Satz 7 Kops. Familienanzeigen 6 Kops. Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen zum Satz 7 Kops. Familienanzeigen 6 Kops.

Nr. 175 Neuenburg, Samstag den 31. Juli 1937 95. Jahrgang

### Gemeinschaftsübersee-Empfänger „Stuttgart“ Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die 14. Große deutsche Rundfunkausstellung

× Berlin, 30. Juli.  
In Gegenwart des diplomatischen Korps und führender Männer aus Stadt und Bewegung eröffnete am Freitagmorgen Reichsminister Dr. Goebbels die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung im Berliner Messgelände. Immer wieder von starkem Beifall unterbrochen, erinnerte er zunächst an die Zeit vor der Machübernahme, in der diese Ausstellung nur eine Industriemesse verkörperte. Erst der Nationalsozialismus hat sie über ihre technischen Bedingtheiten und Möglichkeiten hinweg zu einem der wichtigsten Führungsmittel der deutschen Politik gemacht.  
Dr. Goebbels sprach anschließend von den Schwierigkeiten, die darin liegen, das Rundfunk-Wesen den Höhrmaßen jeweils anzugleichen. Es ist letztlich und ungerade, daraus schließen zu wollen, daß der Rundfunk im allgemeinen den Geschmack der breiten Massen gefestigt hat. Das Gegenteil ist der Fall. Es handelt sich ja bei den vielen Millionen, die im Rundfunk Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung suchen und finden, meistens um Volksgenossen, die ohne ihn überhaupt von der Anteilnahme an den kulturellen Gütern der Nation ausgeschlossen wären. Der Rundfunk erfüllt also an ihnen die große nationalpolitische Aufgabe der Beteiligung an den geistigen Gütern des Volkes, und wenn er in seiner Programmgestaltung sich bewußt nach dem Geschmack- und Bildungsstand der breiten Massen ausrichtet, so gewinnt er dadurch allein die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen. Es wird also dadurch nicht den Bestehenden etwas genommen, sondern vielmehr den Besitztümern etwas gegeben. Und so kann es denn auch keinem Zweifel unterliegen, daß der Rundfunk heute für Millionen unserer Volksgenossen ein einziger Freund- und Gnadenspender ist.

die Qualität seines Rundfunkgerätes erheblich zu verbessern.  
**Wohl des ganzen Volkes**  
Nach einem Überblick über die Programmgestaltung und die organisatorische Neuordnung im Reichsrundfunk erklärte Dr. Goebbels: „Trotz der erfreulichen Entwicklung im Rundfunk gibt es keinen Anlaß, auf den erworbenen Vorbeeren auszuruhen. Es soll unser aller Ehrgeiz sein, auf diesem Gebiet nicht nur an der Spitze aller europäischen Länder, sondern an der Spitze aller Länder der Erde zu marschieren. Dieses Ziel kann und wird erreicht werden; ihm sollen für die nähere und weitere Zukunft unsere Kräfte dienen.“  
Der Minister wandte sich energisch gegen die sogenannten wahren Stimmen, die immer wieder glauben, auf gewisse Gefahren der geistigen Rückbildung auf die Unterhaltungsbedürfnisse der breiten Volksschichten aufmerksam machen zu müssen. „Der Rundfunk soll nicht nur Wohl der Schichten von Geld und Bildung, sondern Wohl des ganzen Volkes sein. Er hat nicht die Aufgabe, es dem regelmäßigen Konzert- oder Theaterbesucher bequem zu machen, indem er ihm die Möglichkeit gibt, eine Symphonie oder Oper zu Hause am Lautsprecher in Schlafrock und Filzschuhen anzuhören, seine Aufgabe ist es vielmehr, die breiten Massen, die meistens weder Zeit, noch Geld, noch Bequemlichkeit haben, ein Theater oder ein Konzert zu besuchen, Erholung, Unterhaltung und Entspannung zu geben. Das ist keine Aufgabe zweiter, sondern eine Aufgabe allererster Klasse.“  
**Kein „Stände“-Rundfunk**  
„Der Rundfunk kann nicht in einer ständigen Hochspannung der Gefühle leben. Auch für ihn gibt es einen Alltag, der sich wie überall vom Sonntag unterscheiden muß. Die Stärke eines guten Rundfunkprogramms liegt in der richtigen Dosierung politischen Unterhaltung, Freude, Belehrung, Erziehung und Politik. Es ist auch durchaus irrtümlich und greift vollkommen am Wesen des Rundfunks vorbei, zu glauben, daß eine Aufspaltung seiner Arbeit für verschiedene Volks-, Stände- oder Altersgruppen seinem eigentlichen Zweck gerecht würde. Es darf keinen Rundfunk für den Arbeiter, den Bauern, den Angestellten oder den Soldaten geben. Es gibt nur einen Rundfunk des deutschen Volkes, appelliert der Rundfunk an den Arbeiter, den Bauern, den Angestellten oder Soldaten, so muß das in einer Weise geschehen, daß unmittelbar das ganze Volk interessiert ist, also so, daß auch der Arbeiter mit dem Soldat die Stunde des Angestellten und der Bauer die Stunde des Bauern anhöhen kann. Ist das nicht der Fall, so dient diese Stunde nicht dem Zwecke, den sie ansprechen will, und schadet der Gemeinschaft, an die sie sich richten sollte.“  
Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem Dank an den Führer der Reichsregierung für politische und kulturelle Einigung zurückgab, und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

### Politische Wochenschau

Rundfunk, Gemeingut der Familie / Das deutsche Lied klagt über die Grenzen / Schüsse im Fernen Osten / Englisch-italienische Annäherung?  
H. D. Seit dem 30. Juli sind die Tore der 14. Großen Deutschen Rundfunkausstellung in den Berliner Ausstellungshallen geöffnet. Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum Beginn wiederum Worte, die jeden deutschen Menschen angehen. „Der Rundfunk ist das Band, das alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen geistig und fleischlich umschließt.“ Wir haben im neuen Deutschland schon viele, schöne Beweise wahrer Volksgemeinschaft erlebt. Auch der Rundfunk ist in besonderem Maße dazu berufen, allen Volksgenossen Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung zu übermitteln. Denn in seiner Programmgestaltung richtet sich der Rundfunk bewußt nach dem landschaftlichen Geschmack- und Bildungsstand des deutschen Volkes. Die Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten an den kulturellen Gütern der Nation wird dadurch gefördert. Besonders segensreich aber hat sich der Vormarsch des Rundfunks auf dem Lande ausgewirkt. Bis auf den entferntesten Bauernhof in den Bergen dringen so die Lehren und Erfolge des Nationalsozialismus. Jeder Volksgenosse kann teilhaben an den großen historischen Ereignissen der Partei und des Staates. Jedenfalls beweist die Zunahme der Rundfunkhörer von 4 307 700 im Jahre 1933 auf 8 372 800 bis zum 1. Juni 1937, daß der deutsche Rundfunk Gemeingut der deutschen Familie geworden ist. Vergessen wollen wir dabei nicht, daß die Regierung alles unternommen hat, um jedem Volksgenossen die Anschaffung eines Rundfunkgerätes zu ermöglichen. Dr. Goebbels kündigte zudem gestern an, daß in kürzester Zeit ein neuer verfeinerter Volksempfänger bei einer Preisermäßigung von 15 Prozent auf den Markt komme. Unglücklicherweise aber muß es mit besonderem Stolz erfüllen, daß der neue Hebersee-Gemeinschafts-Empfänger, der zur diesjährigen Ausstellung herauflam, den Namen „Stuttgart“, als der Stadt der Auslandsdeutschen, erhalten hat. Das muß uns alle verpflichten!  
Noch ein vielbesprochenes Thema sei hier erwähnt: Die Programmgestaltung. Hier wurden selbstverständlich die Wünsche der werktätigen Bevölkerung berücksichtigt, d. h. Unterhaltungsmusik und Zeitfunk wurden sorgfältig erweitert und ausgebaut. Weitergehend sprach es Dr. Goebbels klar aus, daß es keinen Rundfunk nur für Arbeiter oder Bauern für Angestellte oder Soldaten gebe. Alle Sendungen werden darauf gehalten sein, daß jeder Volksgenosse sie anhören kann. Deutschland muß in Bezug auf die Hörerzahl das erste Rundfunkland der Welt werden! Diese Forderung Dr. Goebbels erklärt durch das Echo in der Weltpresse über die neue Rundfunkausstellung die beste Voraussetzungen. Sinnstiftung wird der deutsche Erfindergeist, die gute Organisation und die vorbildliche Programmgestaltung anerkannt; besonders aber werden gerühmt die deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Fernsehens. — Dies alles sind uns Weiser zur Einheit der Volksgemeinschaft und zur Stärkung und Hebung eines gesunden und frohen Lebensgefühls.  
Zwischen der Unruhe der politischen Ereignisse in aller Welt steht in diesen Tagen in unserem Vaterland wiederum ein gewaltiges, erhebendes Bekenntnis zur Einheit des deutschen Volkes: das deutsche Sängertreffen zu Breslau. Heberallher, wo Deutsche wohnen, kamen die frohen Sängerscharen. Zu allen Zeiten, ob Glück oder Unglück über unser Vaterland kam, fand der deutsche

### Moskau am Pranger

Nicht-Einmischungsausschuß ohne Ergebnis verlag

St. Berlin, 31. Juli.  
Gestern nachmittag hatte, wie vorgezogen, der Untersuchungsausschuß des Nicht-Einmischungsausschusses von den Antworten der in dem Ausschuß arbeitenden teilnehmenden Staaten Kenntnis genommen. Von 27 Regierungen haben 26 zugestimmt. Unter ihnen ist auch Deutschland, das in einer Note den englischen Plan in der ursprünglichen Fassung befürwortet. Aus ihrem Wortlaut geht hervor, daß es der deutschen Regierung darauf ankommt, die Wachsamkeit der Kontrolle mit allen Mitteln wiederherzustellen. Zu diesen Mitteln rechnet Deutschland auch die Zuerkennung der Rechte Kriegführender an beide spanische Parteien, die dadurch in die Lage versetzt würden, die wegsfallende problematische Tätigkeit der ausländischen Kriegsschiffe zu erfüllen. Infolgedessen betont die deutsche Note, daß die Anerkennung der Rechte Kriegführender aus der Herstellung der Kontrolle nicht herausgenommen werden darf mit dem von allen Mächten gewünschten Abzug der Freiwilligen, also gleichzeitig erfolgen muß, nicht etwa hintertüchtig erfolgen darf.  
Frankreich hat ebenfalls dem englischen Plan zugestimmt. Aber seine Antwort unterscheidet sich dadurch, daß es erst mit dem Abzug Freiwilliger beginnen will, ehe es der Zuerkennung der Rechte Kriegführender beider spanischer Parteien zustimmt. Noch einen Schritt weiter geht dann die einzige Regierung, die den englischen Plan ablehnt, die sowjetrussische, die sich scharf gegen die Anerkennung Francos als Kriegführender Partei ausgesprochen hat. Hier liegt der große Gesprächspunkt der Nicht-Einmischungspolitik. In der englischen Presse wird die Hoffnung ausgedrückt, es würde Spanien gelingen, die Sowjets umzustimmen. Auch Chamberlain hatte eine Unterredung mit Volschaffer Maikow, die wohl den gleichen Zweck verfolgte. Dem deutschen Vertreter im Nicht-Einmischungsausschuß von Ribbentrop ist es dann vorbehalten geblieben, in einer deutlichen Erklärung die Lage klarzustellen. Ribbentrop hat wohl kein Blatt vor den Mund genommen. Aus ihm sprach die Empörung, die angesichts der Sabotage der Sowjets allzu selbstverständlich ist. Hierin ist auch kein Ausdruck scharf genug, ihn dieses frevelhafte

Spiel mit dem Feuer zu brandmarken, das die Sowjets treiben. Gewiß sind auch andere Länder nicht ganz unschuldig, denn Ribbentrop hat in seiner ausführlichen Darstellung der verlogenen Vorgänge der letzten vierzehn Tage über die widersprüchliche Haltung Englands nicht geschwiegen. Aber er hat die Staaten, die den Versuch gemacht hatten, um die Anerkennung der Rechte Kriegführender an General Franco und an Valencia heranzukommen, lediglich dafür gewarnt, diese Politik fortzusetzen. Denn die Lage ist eindeutig. Der Saboteur an der Nicht-Einmischungspolitik heißt Rußland. Ribbentrop hat sehr richtig dazu gesagt, daß die Regierung, die den Krieg in Spanien angefangen hat, nun alles daran setzen will, ihn in ihrem Sinne zu beenden. So hat Moskau denn die Maske fallen lassen. Diesen Tatbestand mit aller Deutlichkeit darzustellen, ist der Sinn der Rede Ribbentrops.  
Die Dinge liegen hier ja ähnlich wie in früheren Jahren zur Zeit der Abrüstungspolitik. Auch damals hieß es, man wolle abräumen, wolle aber erst warten, bis Deutschland seinen guten Willen erkennen lasse. So sehr wir uns damals bemühten, zu beweisen, daß wir vertragsgemäß abgerüstet waren; man fand doch immer wieder neue Ausflüchte. Keuchlich jetzt. Es heißt zwar Anerkennung der Rechte Kriegführender, ja — aber erst die Freiwilligen! Und wenn wir das nun zugestehen würden, dann würde man wieder genau so fordern, daß es noch nicht genüge, und daß man seine Zustimmung noch nicht einlösen könne. Diese Erkenntnis hindert uns also auch, dem Plan zuzustimmen. Infolgedessen hat Ribbentrop von einer „höllisch neuen Lage“ gesprochen. Sie ist für uns neu, weil der englische Plan unabänderlich ist. In diesem Plan steht Deutschland nach wie vor, nicht aber zu irgendeinem halbdänen Kompromiß. Wenn die Nicht-Einmischungspolitik also scheitert, so liegt das daran, daß Moskau den englischen Plan zu fällen gezwungen hat. Alle Versuche, die Sowjets umzustimmen, können nur das Ziel haben, den Plan Englands mit seiner genau umrissenen Reihenfolge der einzelnen Punkte wieder herzustellen.  
Wie das geschieht, das werden die nächsten Tage zeigen.

**Hörerzahl verdoppelt**  
In seinem überzeugenden Rechenschaftsbericht über die Errungenschaften der deutschen Rundfunkpolitik in den letzten vier Jahren erwähnt der Minister, daß allein die Zahl der Rundfunkhörer seit dem Jahre 1933 von 4 307 700 auf 8 372 800 am 1. Juni 1937 gestiegen ist. Die Steigerung der Gesamtbestände beträgt 38 v. H. 1935/36 wurden 638 000 Rateneinempfänger und 405 000 Volksempfänger verkauft. Inzwischen hat sich das Verhältnis zugunsten des Rateneinempfängers verschoben: Vom 1. August 1936 bis zum 31. März 1937 wurden 822 000 Rateneinempfänger und 332 000 Volksempfänger abgesetzt.  
**Neuer verbilligter Volksempfänger**  
Demnächst wird ein neuer verbesserter Volksempfänger in einer Auflage von 800 000 Stück bei einer Preisermäßigung von rund 15 v. H. auf den Markt kommen. Der unter den alten Bedingungen konstruierte Volksempfänger wird ebenfalls im Preise gesenkt und am 30. Juli zu 59 RM. verkauft. Dazu wird anlässlich der diesjährigen deutschen Rundfunkausstellung der erste Gemeinschafts-Empfänger „Hebersee-Empfänger“ herausgebracht, der den Namen „Stuttgart“ nach der Stadt der Auslandsdeutschen erhält.  
Mit Genehmigung stellte Reichsminister Dr. Goebbels fest, daß mit dem 1. Dezember 1936 England die Führung an das Deutsche Reich abgeben mußte, das mit 124 Rundfunkhörern auf 100 Einwohner das führende Rundfunkland Europas geworden ist. Dem gegenüber steht eine amerikanische Rundfunkindustrie von 75 v. H. der Haushaltungen, somit müßte das Deutsche Reich, wollte es auch hier an die führende Stelle gelangen, noch eine Zunahme von rund 5 Millionen Teilnehmern erreichen. Auf dem Lande ist der Anteil an der Gesamt-Hörerzahl von 38,7 v. H. im Jahre 1933 auf 42 v. H. im Jahre 1936 gestiegen.  
Am 15. Juli d. J. wurden die Preise für Rundfunkhörer durchschnittlich um 20 bis 30 v. H. gesenkt. Diese Preisermäßigung wird zweifellos eine Verbilligung des auf den Markt kommenden Rundfunkgerätes herbeiführen und es jedem Rundfunkhörer ermöglichen, seine verbrauchten Höhren durch neue zu ersetzen und dadurch





Sänger zurück zum Arqueoll oder Klavir, er wurde zum sorgsamsten Güter wahren Volkstums. So stehen die deutschen Sangesbrüder aus den deutschen Gauen, aus den Nachbarländern und aus Hebersee wieder zusammen. Ihre Lieder und Chöre werden hinausgetragen über die Grenzen der engeren Heimat und werden aller Welt künden von dem hohen, vaterländischen, kulturellen und künstlerischen Streben deutscher Sanger. Die Klänge aus Weiskau werden sich vermischen mit den erhabenen Feierstunden deutscher Kunst in Bayreuth und vereint zeugen von neuer deutscher Größe und Stärke.

Und bliden wie die vergangenen sieben Tage zurück und hinaus in die Welt, so sehen wir, wie der Feuerbrand weiter um sich greift. Während in Sowjetrußland selbst Verzweiflung und Mord weiterhin den Tag regieren, werden in Nordchina die bolschewistischen Wälder offenbar, die nimmere zu so blutigen Auseinandersetzungen zwischen den japanischen und nordchinesischen Truppen geführt haben. Die Schiffe aus dem Fernen Osten hallen wider in Europa. Sie schrecken die Staatsmänner in London, wo man daran ist, den europäischen Staaten im Richtemischungsaußschuß neue Friedensbedingungen vorzuschlagen. Und wiederum ist es das Volkstrent-Franzreich, das gemeinsam mit Sowjetrußland immer wieder jeden guten Vorfall zur Einigung untergräbt. Mit Hoffnung und Zuversicht vernahm man die Kunde von einer englisch-italienischen Annäherung, von der bevorstehenden endlichen Anerkennung des Imperiums durch England. Wir wissen, daß die spanische Frage hierzu der Brückstein sein wird. Abwärtig wäre es, wenn eine Entspannung, wie sie sich hier abzeichnen scheint, nun schon von dritter Seite mit Argwohn und Eifersucht begleitet würde, und wenn nun schon wieder künstliche Behinderungen daran geknüpft würden. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre liegt es auf der Hand, daß eine allgemeine Entspannung lediglich Schritt für Schritt erreicht werden kann und daß gerade unmittelbare Verständigungen von Staat zu Staat die Voraussetzungen für weiterreichende Erfolge auf der Herstellung des Friedens bilden. So begrüßt Deutschland jede Entwicklung, die zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens in Europa führt.

### Blind über die große Mundfunkausstellung

14. Juli, 30. Juli.

Heute wird die „14. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937“ eröffnet werden. Das Hauptereignis der Schau werden hochwertige Superempfänger sein, die zu außerordentlich günstigen Preisen zu haben sind. Der neue Olympia-Koffer 1937 und der erste Gemeinschafts-Übersee-Empfänger „Stuttgart“ sind ebenfalls zu sehen. Auf der Fernschauhau wird die neue Form des 441-Zellen-Bildes zur Darstellung gelangen. In der Halle I ist ein vollkommener Senderaum für jeweils 2000 Zuschauer eingerichtet. Die Halle II ist das Reich der Rundfunkindustrie. In der Halle VI sind drei Fernsehgebäude und mehr als 30 Fernsehempfangsgeräte eingerichtet. Durch die Einführung eines Zwischenleiters konnte das störende Plimmern der Fernsehbilder beseitigt werden. Heute können die Fernsehansichten bereits auf Bildflächen von 1,75x2 Meter erscheinen.

## „Hauptteil der Aufgaben bereits gelöst“

Japan rechnet mit der Ausbreitung der Autonomiebestrebungen in Nordchina

× Tokio, 30. Juli.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes äußerte sich dahin, daß der Hauptteil der militärischen Aufgaben im Gebiet von Peiping und Tientsin von der japanischen Nordchina-Organisation bereits gelöst sei. Obwohl die Kämpfe bei Tientsin noch andauern, seien die meisten Formationen der 37. und 38. Division auf das Westufer des Huangho-Flusses zurückgeworfen worden. Ueber die zukünftige politische Gestaltung der von den Truppen der 29. Armee gereinigten Gebiete liegen noch keine Informationen vor. Dennoch könne man es für möglich halten, daß nimmere in Peiping chinesische Organisationen entstehen, die zur Führung der Verwaltungsaufgaben japanische Hilfe beanspruchen, und aus denen die Träger einer Autonomiebewegung möglicherweise erwachsen könnten. Eine solche Entwicklung widerspreche nicht den japanischen Zusicherungen, die chinesische Souveränität in Nordchina unangetastet zu lassen. Mit der Rankingregierung seien keine neuen Verbindungen seit Ausbruch der Kämpfe aufgenommen worden.

Am Freitag verließen 631 Japaner Schanghai. Dies ist bisher der größte Abtransport von Japanern; auch aus dem Innern, aus Tschungking und Hankow sowie anderen Plätzen werden die Japaner zurückgerufen.

### China begrüßt die Erklärung Tschiangkai-schechs

Die am Donnerstag veröffentlichte Erklärung Tschiangkai-schechs zur Lage in Nordchina, in der der Wille der Rankingregierung zur Verteidigung der Souveränität und territorialen Unversehrtheit Chinas zum Ausdruck kam, hat in der Bevölkerung starken Beifall gefunden. Auf den Straßen und in den Parkanlagen werden die letzten Ereignisse überall lebhaft besprochen. Die Presse fordert von der Regierung eine allgemeine Mobilisierung und Bewaffnung der ganzen Nation. Aus den Provinzen laufen zahlreiche Telegramme ein, die Tschiangkai-schechs Unterstützung versprechen.

## Vollsgasmasken für Berlin und Hamburg

Die Maske wird von der NSB. ausgegeben und von Mitgliedern des NSB. verpaßt

Berlin, 30. Juli.

Nach der Ankündigung des Reichsluftschutzbundes erfolgt die Ausgabe der Vollsgasmasken durch die NSB.-Volkswohlfahrt und den Reichsluftschutzbund. Der NSB. obliegt dabei alles, was mit dem Erwerb der Gasmasken zusammenhängt, während der Reichsluftschutzbund für sachgemäße Verfassung und Ueberwachung der Lagerung zu sorgen hat.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Vollsgasmasken wird nach einem genau festgelegten Plan vor sich gehen, wobei zunächst selbstverständlich besonders gefährdete Ortschaften Berücksichtigung finden. Die ersten Vollsgasmasken werden daher nach Berlin und Hamburg gehen. Es ist somit nicht zu vermeiden, daß manche Teile Deutschlands noch längere Zeit auf die Möglichkeit, sich mit Vollsgasmasken zu versorgen, warten müssen.

Die Verteilung wird in der Weise vor sich gehen, daß Amtswalter der NSB. die einzelnen Haushaltungen aufsuchen und zur Bestellung von Vollsgasmasken auffordern. Der Käufer erhält für die bestellte Anzahl Bezugscheine, mit denen er sich zum nächsten Lager der NSB. begeben muß. Derartige Lager werden in so großer Zahl eingerichtet werden, daß längere Anmarschwege in jedem Falle vermieden werden. In der Ausgabehalle sind auch Beauftragte des Reichsluftschutzbundes, die jedem einzelnen die richtige Maskengröße verpassen und ihm sofort die nötigen Anweisungen für die Handhabung geben. Die Lichtprüfung im Gasraum findet nicht sofort statt, sondern wird zu geeigneter Zeit nachgeholt.

Beauftragte des Reichsluftschutzbundes werden sich in gewissen Zeitabständen von der zweckmäßigen Uebersichtnahme der Vollsgasmasken und von ihrem gebrauchsfähigen Zustand überzeugen. Zu gewöhnlichen Uebungen soll die Vollsgasmasken nicht benutzt werden, nur bei größeren Luftschutzbungen wird ihre Mitnahme angeordnet. Im übrigen wird künftig bei allen Lehrgängen, die der Reichsluftschutzbund zur Schulung der Bevölkerung im Luftschutz veranstaltet, die deutsche Vollsgasmasken eingehend behandelt werden.

gasmasken und von ihrem gebrauchsfähigen Zustand überzeugen. Zu gewöhnlichen Uebungen soll die Vollsgasmasken nicht benutzt werden, nur bei größeren Luftschutzbungen wird ihre Mitnahme angeordnet. Im übrigen wird künftig bei allen Lehrgängen, die der Reichsluftschutzbund zur Schulung der Bevölkerung im Luftschutz veranstaltet, die deutsche Vollsgasmasken eingehend behandelt werden.

### Die Deutschen liegen im Fliegerduell

Zürich, 30. Juli.

Der Alpenrundflug für Militärflugzeuge, der im Rahmen der internationalen Züricher Flugwoche als Patrouillenflug für Ein- und Mehrflieger ausgeschrieben war und über eine Gesamtstrecke von 507 Kilometer Länge führte, wurde zu einem Zweikampf zwischen der deutschen und tschechoslowakischen Mannschaft, den die Deutschen mit Hauptmann Rekmaler, Oberleutnant Trautloff und Oberleutnant Schleich für sich entscheiden konnten. Sie benötigten 58 Minuten 52,7 Sekunden.

### Gewissenshaft Viktorow abgesetzt

Scharin, 30. Juli.

Unter den gemäßigten „Tropisten“ im Fernen Osten befindet sich auch der Oberkommandierende der fernöstlichen Sowjetflotte, Admiral Viktorow. In einer amtlichen Meldung heißt es nämlich, daß von Oberkommandierenden der Fernflotte für Amerikaner ein Ellen gegeben wurde. Der Gossieger hieß jedoch nicht Viktorow — vielmehr heißt er schon lange nicht mehr unter dem Namen Viktorow, sondern Kirejew, also ein neuer Mann. Ueber Viktorows Aufenthalt wird Stillschweigen beobachtet.

## Westpaktnote wird geprüft

× Berlin, 30. Juli.

Die vor einigen Tagen von der britischen Regierung den beteiligten Mächten übergebene Note über die Westpaktfrage wird gegenwärtig im Auswärtigen Amt geprüft. Auch dem Quai d'Orsay wird diese Note einer Prüfung unterzogen. Nach französischen Meldungen analysiert die Note den Standpunkt der beteiligten Regierungen und bemüht sich, die Auffassungen der vier Staaten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und durch neue Vorschläge zu ergänzen.

Die englische Presse erwartet keine neuen Fortschritte von dieser Note. „Daily Express“ tritt aber in einem Vorkauf für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien ein und „Daily Mail“ erklärt kategorisch, daß es keinen anderen Weg zur Erhaltung des Friedens gibt, als eine deutsch-italienisch-britische Zusammenarbeit. Italiens Freundschaft sei für Großbritannien heute wertvoller denn je.

Im englischen Unterhaus fand die letzte außenpolitische Aussprache vor den Ferien statt, die natürlich der arbeitsparteilich-oppositionelle Sprecher Major Kille einleitete. Er verteidigt vor der Anerkennung Francos als Kriegsführender Macht einbezogen werden müßte. Außenminister Eden wies die falschen Behauptungen Lord Georges über die Batterien bei Gibraltar scharf zurück. Er erklärte auch, daß gerade die von der Opposition geforderte Erklärung als neutraler Staat die Anerkennung der Rechte Kriegsführender für beide spanische Parteien beinhalten würde. Abschließend erklärte Eden, daß sich die Lage im Fernen Osten verschlechtert hat.

## Italien — England

Eigenbericht der NS-Press

in Rom, 31. Juli.

Die gesamte italienische Presse veröffentlichte in den letzten Tagen die von englischer Seite über das italienisch-englische Verhältnis abgegebenen Erklärungen in großer Aufmerksamkeit, besahe sich aber von sich aus bis jetzt nicht in einem Kommentar mit diesem Problem. Das bedeutet jedoch nicht, daß diese Worte nicht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden sind. Man weiß, daß Italien in der letzten Zeit immer wieder seinen guten Willen, das Verhältnis zu England zu klären, betonte und durch den Einfluß am 1. August die abgebrochenen Pressebeziehungen wieder aufzunehmen, auch durch die Tat unterstrichen hat. Wie jetzt auch englischerseits die Frage der Entspannung in den Vordergrund gedrängt wird, so wird diese nicht zuletzt durch die klare und offene Haltung Italiens im Rahmen des Richtemischungsaußschusses bekräftigt. Im übrigen ist man der Meinung, daß Englands freundlichen Worten nun auch die Tat folgen müßte, wenn man sie wirklich ernst gemeint habe. Die Meldung ausländischer Blätter, daß eine Reise Edens nach Rom in Aussicht stehe, wird hier lediglich unter Zitat der betreffenden ausländischen Zeitungen wiedergegeben. In politischen Kreisen verläutelt man, daß über derartige Pläne nicht zu spekulieren sei, und daß es zweifellos der Entwicklung in starkem Maße voraussehen würde, wenn man eine Reise Edens nach Italien heute schon als durch die Tatsache und durch die gegebene Lage bedingt ansehen wollte.



Ein Waldroman von Hans Erich

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Mo n z, München.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Robert küßt sich, als er wieder nach München kommt, mit aller Kraft auf die Arbeit. Er hat ein größeres Bildwerk vor: „Amazonen“. Er will zunächst einmal einige Wochen nichts lesen und nichts hören, sondern in der Arbeit Bergessen werden.

Aber so leicht wird er die Erinnerung an die Abschiedslyre im Walde nicht los. Gibt er nur einige Minuten still und schließt die Augen, so ist das Bild wieder vor seinem Geiste: Linde, wie sie sich noch einmal nach ihm umwendete, mit einem Blicke wie ein zu Tode getroffenes Reh. In seinen Träumen verfolgt ihn dieser Bild, es ist oft so quälend und schmerzhaft, daß er aufschreckt aus dem Schlaf, in die Kleider fächert und mitten in der Nacht in wilden, verworrenen Gängen die schlafende Stadt durchquert, bis er im Freien ist, die Bäume rauschen hört und der Nachthimmel sich hoch über ihm wölbt. Nur keine Häuser, keine Menschen!

Als er so wieder eines Nachts, von der Gewissensqual emporgeschreckt, lange in dem Englischen Garten herumgeirrt war, kam ihm beim anbrechenden Tag ein Entschluß: er wollte nun auch im Verhältnis zu Hilde Bergendorf Klarheit haben!

Für eines braucht er allerdings keine Bestätigung; daß er diese Frau liebt, rasender als je. Er hat sie nun längere Zeit nicht gesehen, ihre Briefe sind kürzer geworden, aber immer noch von einer herzlichen Wärme. Undessen was hilft ihm das? Diese Wärme, die aber doch auf Distanz hält. Er wird nur noch begieriger nach ihr. Liebt sie ihn überhaupt? Sind die sympathischen Gefühle, die sie ihm entgegenbringt, und zwar zweifellos entgegenbringt, schon

der Anfang einer sich langsam anbahnenden Liebe? Aber warum jagert sie dann? — Er ist doch kein Anfänger und Schüler mehr. Einige Werke stehen da, die sich lesen lassen können! Gute Kritiken liegen vor. Keine, die ihm nicht einen verheißungsvollen Ausblick prophezeien.

Warum tritt er nicht, genau wie vor Linde, einmal vor Hilde Bergendorf hin und stellt die Gewissensfrage? Er ist ein Mann geworden von Lebensart, weiß sich zu benehmen, hat ein Ziel und weiß, was er will. Er kann es mit dem andern aufnehmen, jenem Herrn, der mit ihr an dem Tischchen vor dem Securitätsbureau gesessen und ihre Hände geküßt hat. War jener nicht alt, mit silbergrauen Schläfen? Aber er ist jung! Will Hilde Bergendorf ihre junge Schönheit an diesen alternden Herrn fetten?

Sie hatten nie über diesen Herrn gesprochen. Es muß nun einmal gesprochen werden! Robert Meißner will kämpfen. Hilde ist eine Frau, für die man den höchsten Einsatz bereit hat.

Am andern Morgen kommt ein Herr auf sein Atelier — Obentamp schreibt er sich. Er ist Kennstallbesitzer und bildet sich ein, daß sein Haus erst vollständig sei, wenn auf dem freien Platz vor dem Treppenaufgang eine Amazone die Wache halte. Er habe nun gehört, daß Robert Meißner an einer Amazone arbeite. Als Modell, meint er, könne der Herr Bildhauer sein Lieblingspferd, die „Goldbelle“, verwenden. Ob er noch nichts gehört habe von Goldbelle? Nein, er könne es gar nicht glauben, daß der Herr Künstler sich so wenig mit Kennstall besaße. Ja, also, die Goldbelle. Und aus ihrem Rücken dann die Amazone mit gezieltem Schwert und flatternden Haaren. Er habe dafür bereits jemand vorgesehen, und wenn es ihm recht sei, würde er ihn gelegentlich mit der Dame bekannt machen.

Im übrigen prahlt Herr Obentamp sehr mit seinem Reichtum und betont immer wieder, daß der Preis für das Bildwerk gar keine Rolle spiele. Und dann lobt er in einem gemäßigten Aufwand von hohen Redensarten das Modell

von Robert, die er bei einer Bekannten von ihm gesehen habe.

Robert benimmt sich so höflich, als es ihm nur möglich ist, obwohl es ihn reizt, ihm zu sagen:

„Berechtere Sie, Sie mögen vielleicht von Pferden etwas verstehen, aber mit Geldesgaben und Kunstverständnis sind Sie nicht überschüttet. Und wenn ich Ihnen eine Trauerweide modelliere und Ihnen sage, das sei eine orientalische Pappel, dann glauben Sie es auch und behaupten, ich sei großartig und phänomenal.“

Aber da fährt ihm der Gedanke durch den Kopf: mit dem Erlös aus diesem Auftrag kannst du deine Schuldenlast bei Linde auf einmal tilgen und niemand hat dir dann mehr was vorzuwerfen... Noch am gleichen Tag nimmt er die Arbeit auf und schafft Heberhaft. Doch diese Arbeit ist mehr eine Flucht von quälenden Gedanken als schöpferischer Trieb. Jeden Morgen fährt er zum Kennstall hinaus. Die Pferde kennen ihn schon und wiehern freudig, wenn er den Stall betritt. In den Stunden mit den Tieren wird Roberts Heber ein wenig stiller. Er modelliert Goldbelle schönen nervösen Kopf und plaudert mit Fräulein Irma, dem Amazonenmodell. Am Abend dann geht er in sein Atelier und schnitt eine neue Madonna.

Das Werk schreitet voran, doch die innere Unruhe will nicht weichen. Alle Briefe an Hilde, alle Einladungen, kein neues Werk zu beschäftigen, bleiben unbeantwortet. Als ihm dann eines Tages auf seine Anfrage beim Büro der Bergendorfwerke die Auskunft wird, Fräulein Bergendorf sei verreist, da steigert sich seine Unruhe zum Sturm.

Was soll er von Hilde denken? Verreist ist sie, ohne ihm Nachricht zu geben? Verreist vielleicht mit jenem andern... Die Eifersucht nicht ihn wie mit Nabeln. Er rüßt nun kein Schutzmesser und kein Modellierholz mehr an, sitzt den ganzen Tag in Kneipen herum und fällt am Abend halberauscht ins Bett.





**Grauenhaftes Eisenbahnunglück bei Paris**

Der Zug sprang aus den Gleisen — Etwa 25 Tote und zahlreiche Verletzte

Paris, 30. Juli.

Der Schnellzug Paris — St. Etienne ist aus bisher noch nicht bekannter Ursache etwa 300 Meter hinter dem Bahnhof Billeneuve-St. Georges aus den Schienen gesprungen. Die Lokomotive, der Packwagen und vier Personenwagen stürzten um. Da der Schnellzug zum großen Teil noch aus unmodernen Holzwagen zusammengefasst war, ist das Unglück besonders groß geworden. Die Eisenbahngesellschaft veröffentlicht in den frühen Morgenstunden eine kurze Pressemitteilung, in der die Zahl der Todesopfer auf etwa 25 und die der Verletzten auf etwa 50 geschätzt wird.

Der Sonderberichterstatter des N.S., der sich an die Unglücksstelle begab, hat, schilbert den trostlosen Anblick, der sich ihm beim Einwirkungsfeld bot. Die hölzernen Wagen sind zum Teil ineinandergeschoben, zum Teil vollkommen zertrümmert. Die Lokomotive liegt mit dem Packwagen und dem Postwagen neben den Gleisen. Überall liegen zerlegte Köcher, blutige Wädsche und Reiseutensilien zerstreut. Militär, Mobilgarnison und Feuerwehr sperren, so gut es geht, die Unfallstelle ab. Die zertrümmerten Eisenbahnwagen werden vorläufige Schilder für die Umkleidekabine aufgestellt.

An der Unfallstelle trafen in den frühen Morgenstunden auch der Minister für öffentliche Arbeiten, der Innenminister, ein Vertreter des Ministerpräsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft Paris-Orleans ein. Die Ursache der Entgleisung soll angeblich falsche Weichenstellung sein.

**Paris**

**beschließt Eisenbahnverstaatlichung**

Paris, 30. Juli.

Der französische Minister hat den Arbeitsminister beauftragt, die Vorbesprechungen zu führen, die bis zum 31. August zur Verstaatlichung, d. h. zur Gründung einer nationalen Eisenbahngesellschaft führen sollen. Außenminister Delbos erstattete über die außenpolitische Lage Bericht.

**Amokläufer tötet 4 Personen nieder**

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 30. Juli.

In der bezauberlichen Gemeinde Tilly fielen am Donnerstag vier Personen einem Amokläufer zum Opfer. Ein Gendarmereferent, der einen Wortwechsel mit einem Postmeister hatte, schoss diesen in einem Wutanfall mit seinem Gewehr nieder. Er lief dann auf seinen Posten, wo er einen Unteroffizier und dessen Frau niederschoss. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit eisernen Schuhen seine schlafende Frau. Der Amokläufer richtete nach diesen Morden in einen benachbarten Wald.

**Bolschewistischer Bazillenkrieg**

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 31. Juli.

Zwei französische Blätter, „Journal“ und „Jour“, berichten übereinstimmend aus Pamplona, daß von dem dortigen Kriegsgesicht zwei Franzosen verurteilt wurden, weil sie versucht haben, das Etappengebiet der Nationalisten durch Typhus- und Schlafkrankheitsbazillen zu verunreinigen. Als die beiden Verbrecher an der französisch-spanischen Grenze aufgegriffen wurden, fand man bei ihnen Glasröhrchen, die diese gefährlichen Krankheitserreger enthielten. Während der Vernehmung gestanden sie dann, gegen eine Bezahlung von 100 000 Franken von den Bolschewisten den Auftrag erhalten zu haben, die Bazillen hinter der Front der nationalistischen Truppen zu verbreiten. Auf Befehl General Francos wurde die Hinrichtung der beiden Franzosen verschoben, um einer internationalen Kommission Gelegenheit zu geben, den Tatbestand dieses geradezu ungeheuerlichen Verbrechens zu prüfen. Auch dem Genfer Sekretariat soll ein Bericht eingereicht werden. — In seinem Verurteilungsurteil gegen die siegreichen Truppen des Generals Franco schreibt das Untermenschenmännchen von Valencia und Barcelona auch vor den verurteilten Mitteln nicht zurück. Nachdem diese verteilte Rede schon mit Dum-Dum-Geschossen und Gasgranaten versucht hat, den Ansturm der Väter Spaniens aufzuhalten, soll nun also das furchtbare Verbrechen begangen werden, Tausende ohnmächtiger und unschuldiger Menschen durch Infektion mit den gefährlichsten Bazillen zu vernichten. Für Geld gedungene Kreaturen sollen diesen teuflischen Plan des bolschewistischen Ghettos zur Tat werden lassen. Das Urteil des Kriegesgerichts von Pamplona ist daher zugleich auch ein Richterpruch über die Nachhaken von Valencia selbst, deren unermessliches Verbrechen zweifellos gelingen wäre, wenn man ihre willigen Werkzeuge nicht noch rechtzeitig unerschütterlich gemacht hätte. Dieses Urteil trifft ebenso aber auch diejenigen, die heute noch direkt und indirekt diese Verbrechensanstifter unterstützen.

**Aus Württemberg**

Die Zahl der Anmeldungen für den von der Deutschen Arbeitsfront ausgeschriebenen Leistungskampf der Betriebe ist im Kreis Göppingen auf über 100 angestiegen. Besonders begrüßenswert ist, daß sich mit Ausnahme eines einzigen sämtliche Großbetriebe gemeldet haben.

Auf der Landstraße zwischen Wiedlingen und Altheim wurde am Freitagvormittag die 29 Jahre alte Ehefrau Walbine Schuler von einem Personenkraftwagen tödlich angefahren. Die Verunglückte dürfte selbst Schuld an dem Unfall haben, da sie mit ihrem Fahrrad, ohne ein Zeichen zu geben, plötzlich auf die linke Fahrbahn abog.

Matrosen entdeckten im Bodensee einen riesigen Hecht, der sich nicht mehr richtig bewegen konnte. Sie jagten das Tier, das nicht weniger als 24 Pfund wog, in ihr Boot. Es stellte sich heraus, daß dem großen Fisch, nach dem offenbar geschossen worden war, eine Kugel im Leibe steckte.

Wesslingen, Kreis Göttingen, 30. Juli. Vater von sechs Kindern überfahren. Der Beigeordnete Robert Mayer, der im 58. Lebensjahr stand, wurde in der Dunkelheit von einem Personenkraftwagen angefahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

**Vorzell keine Solitude-Kennen mehr!**

Stuttgart, 30. Juli.

Im Anschluß an den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring fand eine eingehende Besprechung zwischen dem Führer des deutschen Kraftfahrports, Vorkämpfer Kühnlein, und Oberbürgermeister Dr. Strölin über die Zukunft des Solitude-Kennens statt. Die bisherige Solitude-Kennstrecke im Waldental ist für die Durchführung weiterer Motorkarrenrennen nicht mehr geeignet. Der vielfach erörterte Plan, auf der Solitude eine neue große Kennstrecke anzulegen, die auch für Kennwagen geeignet ist, wurde verworfen, da der Schwerpunkt der deutschen Kennbelebung vornehmlich im Ausland liegt und für die Durchführung der innerdeutschen Rennen die traditionellen Kennstrecken Nürburgring und Aus der Höhe ausreichen. Die Realisierung einer nur für Motorkarrenrennen bestimmten Strecke würde gleichfalls mit so hohen Kosten verbunden sein, daß es unmöglich ist, sie zur Zeit aufzubringen.

**Zwei Häuser brannten nieder**

Ofterdingen, Kreis Rottenburg, 30. Juli. Am Donnerstagabend brach in der Scheune des Farmwärters Jakob Schmid, die mit Heuvorräten gefüllt war, auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer aus. Dieses griff rasch um sich und sprang auf das Wohnhaus des Schmid und auf das benachbarte Haus des früheren Müllers Göhner über. Zur Bekämpfung des Brandes wurden neben der hiesigen Motorpomphe auch die Feuerwehren von Tübingen und Rottenburg gerufen, die das Feuer nach harter Arbeit niederzulegen konnten. Die Scheune des Jakob Schmid wurde vollkommen eingestürzt und auch die beiden Wohnhäuser sind dem rasenden Element größtenteils zum Opfer gefallen.

**Waldbreitbach vom Staat übernommen**

Warum die Darmherzigen Brüder Dortmund verlassen

Eigenbericht der NS-Presse

rhk, Koblenz, 30. Juli.

Nachdem das St. Josefs-Haus in Waldbreitbach, die Pflegeanstalt des berühmten Franziskanerlokators, infolge der unehrlichen Sittlichkeitsverbrechen von Staats wegen die Pflege verloren hatte und in Konkurs — Inhaberin war die „Caritas GmbH.“ — geraten war, erwacht nunmehr die Provinzialverwaltung der Rheinprovinz die Heil- und Pflegeanstalt Waldbreitbach zurück. Die Heil- und Pflegeanstalt wird aufrechterhalten werden. Daß Franziskanerbrüder für die Pflege der Jünger nicht mehr in Frage kommen, ist wohl selbstverständlich, seitdem die Aufst. in staatlichen Händen ist.

In Dortmund verlassen kürzlich die Plarrer Erklärungen von der Kanzel, daß sie die Regierungsmahnahme — Entfemung der „Darmherzigen Brüder“ aus dem Bräuerkrankenhaus „im Namen der ewigen Gerechtigkeit“ — unverständlich fänden. So nebenbei wurde der Versuch gemacht, die Sittlichkeitsverbrechen der Brüder zu bagatelisieren. Ihre Behauptung, die Ordensleitung hätte sofort nach Bekanntwerden der Sittlichkeitsverbrechen eingegriffen, ist falsch, da J. B. Bruder Bartholomäus, der schamlose sadistische Exzesse an Pflegelingen beging, nur in eine andere Abteilung „verlegt“ wurde. Die Plarrer erin-

**Autorajerei fordert zwei Todesopfer**

Stuttgart, 30. August.

Bei der Kreuzung der Billa- und Cannstatter Straße ereignete sich am Freitagnachmittag ein schweres Verkehrsunfall. Das zweite Opfer zum Opfer forderte. In dem Augenblick, als ein etwa 40 Jahre alter Mann mit einem fünf Jahre alten Kind die Straße überqueren wollte, wurden die beiden, die nur noch einige Meter von dem rettelnden Gehweg entfernt waren, von einem Lieferwagen angefahren, der mit übermäßig hoher Geschwindigkeit daherraste. Beide Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie alsbald zum Tode führten.

Beim unachtsamen Überstreifen der Fahrbahn wurde am Donnerstagnachmittag in der Adolf-Hilber-Straße ein 70 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Katharinenhospital verbracht werden.

**Verkehrshänder „Fußgänger“**

Inhaltender Rückgang der Verkehrsunfälle

Stuttgart, 30. Juli.

Der seit Herbst vorigen Jahres feststellende Rückgang der Verkehrsunfälle in Stuttgart hat auch im zweiten Vierteljahr 1937 angehalten: gegenüber 1182 im gleichen Zeitraum 1936 sind in diesem Jahre nur 927 Unfälle im Straßenverkehr vorgekommen. Insofern zeigt die Unfallstatistik eine besonders ernste Erscheinung: An den 927 Unfällen des zweiten Vierteljahres 1937 waren nicht weniger als 167 Fußgänger beteiligt; in 107 Fällen haben sie durch fehlerhaftes Verhalten die Unfälle verschuldet; 5 Fußgänger hätten dabei das Leben ein. Im Vergleich zu anderen Großstädten sind diese Zahlen außerordentlich hoch; sie bestätigen, was von fremden Besuchern der Stadt immer wieder betont wird: daß in Stuttgart der Verkehrsinfluß eines großen Teils der Fußgänger und deren Verkehrszustand trotz aller Belehrungen und Mahnungen noch durchaus unzulänglich ist. Aus dieser Tatsache muß die Verkehrspolizei nunmehr die gebührende Folgerung ziehen.

**An Sonderzügen zur Ausstellung**

Stuttgart, 30. Juli.

Der Besuch der internationalen antipolischewistischen Schau in der Gewerbehalle in Stuttgart ist nun wie vor sehr reger. Unter den Besuchern der Ausstellung befinden sich auch viele Ausländer, die augenblicklich zu Besuch in Stuttgart weilen. Am kommenden Sonntag wird die Ausstellung das Ziel vieler auswärtiger Besucher sein. Bis jetzt sind nicht weniger als fünf Sonderzüge und eine große Anzahl Omnibusse aus der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts gemeldet. So werden Sonderzüge aus Kalen, Ebnheim, Heilbronn, Gmünd und Ulm erwartet. Omnibusse sind aus der Gegend von Weilmünster, Göppingen und Schorndorf gemeldet.

**Vom Lastwagen tödlich überfahren**

Eigenbericht der NS-Presse

Wafferklingen, 30. Juli. Der bei einer Baufirma beschäftigte 56 Jahre alte Arbeiter Franz Xaver Stadlmaier fuhr auf seinem Fahrrad entlang den schwäbischen Gärtnerwegen in Richtung Kalen, als er von einem Fernlastzug mit Anhänger überholt wurde. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß eben ein anderer Lastzug entgegenkam. Dadurch wurde für den Radfahrer die Fahrbahn zu schmal, er wurde von dem Anhänger des Fernlastzugs erfasst, etwa zwanzig Meter weit geschleudert und schließlich überfahren. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Tod kurz nach dem Unfall eintrat.

**70 Zentner Altfleisen gesammelt**

Heidenheim, 30. Juli. Oft findet man auf Spaziergängen, besonders in der näheren Umgebung der Städte und Dörfer, ausgediente Gebrauchsgegenstände, die die Landschaft verunzieren. In Heidenheim hat die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenersatzung zusammen mit einigen Hiltzungen eine Entrümpelung der Fluren durchgeführt und innerhalb weniger Stunden 70 Zentner Altfleisen gesammelt.

**Politische Kurznachrichten**

**„Das deutsche Stadion“**

wird nach einer Meldung des R.S.R. die im Reichsparteitagelände geplante große Sportarena heißen. Das bisherige Kirmberger Stadion wird den Namen „Altes Stadion“ tragen.

**Zum General der Luftwaffe**

wurde der bisherige Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis Bresden, General der Flieger Wachenfeld, ernannt und dem Oberbefehlshaber des Heeres zugeweiht.

**Herzog und Herzogin von Kent**

der Bruder des Königs von England und dessen Gattin trafen auf ihrer Ferienreise im Deutschen Reich ein. Sie werden auf einer Kraftwagenfahrt das neue Deutschland kennen lernen und sich anschließend nach Schweden begeben.

**Der Londoner Flottenvertrag von 1936**

trat nach der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden durch die Regierungen Großbritannien, Kanada, Australiens, Neuseelands, Indiens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs in Kraft.

**27 Tote beim Pariser Zugunglück**

Paris, 30. Juli.

Die Zahl der Toten der Jugentgleisung, bei Billeneuve ist durch den Tod weiterer Verletzte auf 27 gestiegen. Mehrere Schwerverwundete befinden sich noch in Lebensgefahr. Die Toten und die meisten Verletzten befanden sich in zwei 3. Klasse-Wagen aus Holz. Unter den Opfern sind auch Knabenbrüder einer Pilgerfahrt von Biffey.

**Laguardia im Bunde mit Kommunisten**

Newyork, 30. Juli.

Der amerikanische Kommunistenführer Browder, der durch seinen schläglichen Durchfall als Präsidentschaftskandidat im Jahr 1936 von sich reden machte, hat in einer Rundfunkansprache angekündigt, daß die Kommunisten bei den kommenden Wahlen für den Posten des Newyorker Oberbürgermeisters für den berüchtigten jüdischen Heber Laguardia stimmen würden. (1) Obwohl die amerikanischen Kommunisten ihre Unabhängigkeit behaupten wollten, müsse man andererseits die Zusammenarbeit mit der amerikanischen Lagerpartei, die Laguardia „verpflichtet“ sei, pflegen, weil dadurch die Errichtung einer amerikanischen „Volkfront“ in den Bereich der Möglichkeit rüde.

Die amerikanische Labourpartei wurde im Jahre 1936 von dem unter bolschewistischem Einfluß stehenden Gewerkschaftsbossen Lewis und seinen radikalen Anhängern gegründet.

Die Morgenblätter melden in großer Aufmachung von einem weiteren Zwischenfall, der sich bei dem Besuch amerikanischer Touristen in Veningrad ereignet hat. Allgemein wird hervorgehoben, daß es sich dabei um den zweiten Fall innerhalb von wenigen Tagen handelt. Diesmal sind es 10 Jahrgänge und drei Mitglieder der Besatzung des Dampfers „Mottredam“ der Holland-Amerika-Linie, die Gelegenheit hatten, sowjetrussische „Gastfreundschaft“ kennen zu lernen. Als sie Veningrad besichtigen wollten, wurde ihnen die Landung von den Sowjetbehörden aus unbekanntem Grund verweigert.

Das wahre Gesicht der Sowjetunion hat auch der bekannte amerikanische Schriftsteller James C. Rowell kennen gelernt, der bei einem Besuch Moskaus wegen Photographieren eines Teils der Kremllauer von der GPU verhaftet und einem zweifelhafte Kreuzverhör unterzogen wurde. Er erklärte bei seiner Rückkehr nach Newyork am Donnerstag, Sowjetrußland sei nicht in einem wirtschaftlichen Aufschwung, sondern in einer unheilvollen Wirtschaftskrise, die zu einer unheilvollen Zukunft führe — einem neuen Chaos entspreche.



# Erzählungen für den Feierabend

## Die letzte Fahrt / Von Josef Kamp

Man liest wohl hin und wieder in der Zeitung von einem Menschen, daß er von Jugend auf seinen Vorgesetzten nicht gewechselt und ihm das ganze Leben treuen Dienst geleistet hat. Meist sind es ja nur wenige Fälle, man liest mit halbem Auge darüber hin und denkt sich nichts dabei.

Und doch! Was liegt nicht oft in so einem kleinen, bescheidenen Bericht beschlossen! Wie lang und auch wie kurz wird da ein Leben hingestreckt! Fünfzig Jahre einem Vorgesetzten treu gedient zu haben! Das mag nicht immer leicht gewesen sein!

Fünfzig Jahre hat auch der Kutscher Michael beim Bäcker Wenzel Dienst getan. Ein halbes Jahrhundert lang hat er ihm das Brot gelehrt! Das Brot, um das wir alle täglich bitten, das auch der Ärmste nicht entbehren kann!

Fünfzig Jahre lang hat es der Michael mit seinem Wagen runderfahren. Und er ist alt und grau in diesem Dienst geworden. So alt und grau, daß ihm der Krämer Wenzel gern für den Rest des Lebens das Brot der Gnade geben möchte.

Doch der alte Michael hat einen harten Kopf in diesen Dingen. Der Kutscher hat ihm ein Thron, und er sieht es als Entehrung an, von diesem Thron verbannt zu werden. Auch ist ihm der Gedanke unerträglich, das treue Pferd, die Felle, in andere Hände geben zu müssen. Denn ebenso wie Michael, hat auch die Felle viele Jahre hindurch am Bäckerswagen Dienst getan. Sie sind ihm Freunde wie zwei Menschen, Michael und Felle, und diese kennt so gut wie jene an jedem Kreuzweg Ziel und Richtung. Ja, die Felle findet ohne Arzen in Dorf und Bauerhöfen jede Kundentür, so daß der Michael sich blind auf sie verlassen kann.

Und da soll nun der Michael die Felle und den Brotdienst lassen!

Der Krämer Wenzel meint es gut, er will nur des Alten Bestes. Und lange hat er nachgedacht und immer wieder seine Absicht aufgeschoben.

Aber nun gegen Winter macht sich bei dem Michael das Alter stark bemerkbar. Er wird heimgeleitet von Sacht und allerlei Gebrechen, das Gehör macht ihm zu schalpen, und häufig lästern ihn die Augen.

Und Wenzel ist nun fest entschlossen, das Brotpferd mit dem jungen Gesellen Wilbert anzubekommen, denn es scheint ihm unantwortlich, den kränklichen Michael noch länger auf dem Bod zu lassen. Die Wege in den Bauerhöfen sind oft schlecht, auch muß gleich hinter dem Dorfe das Gefährt von einem Wagenschiff über einen größeren Fluß gefahrt werden. Wie leicht kann da dem alten Mann ein Hindernis entgegen treten, das ihn hilf- und ratlos macht!

In einem Samstagmorgen, der winterlich und neblig in Busch und Bäumen hängt, steht der Krämer Wenzel in weißer Schürze, die Kermel hochgekrempt, mit Wilbert, dem Gesellen, im warmen Badhaus vor dem Ofen und läßt auf einem Schiebedeck die braunen, lufttrockenen Brote aus der tiefen Feueröhne holen.

Drinnen fährt der Michael am Badhaustor mit seiner Felle vor, um gleich den Wagen mit Gebäck zu füllen und dann die Kundenschaft rund zu fahren.

Die Luft ist kalt und dämmerig, und als Michael ins Badhaus tritt, sagt Wenzel gutmütig an: „Also Michael, ich hab's mit Wilbert überlegt. Er wird von heute an den Wagen fahren. Es geht zum Winter, und das Wetter ist dir nicht zum besten. Da bleibst du hier bei mir im warmen Badhaus!“

Michael macht ein erschrockenes Gesicht. Er setzt sich auf eine Zwiebackstie. „Wenzel!“ ruft er. „Das willst du tun? — So auf einmal soll es nun alle sein?“

„Sel doch vernünftig, Michael!“ versucht der Wenzel einzulenken. „Gibt es hier ja viel besser als da draußen in der Kälte!“

Michael schüttelt betrübt den Kopf. Er sieht wohl ein, daß diese Stunde einmal kommen muß, und gewiß hat der Wenzel auch recht.

Aber so auf einmal von allem, was man liebt, getrennt zu werden! So auf einmal vom gewohnten Werk zu lassen! Sich sagen zu müssen, daß man alt und unbrauchbar geworden ist! Wer kann mit dem Michael das lässliche fünfzig Jahre hat er diesen Dienst getan! Fünfzig Jahre lang hat er Woche für Woche, Monat für Monat das Brot von Haus zu Haus getragen. Und dann so plötzlich einen Strich ziehen zu müssen! So auf einmal vom Bod herunter! So auf einmal der Felle, dem treuen Tier, die Freundschaft zu kündigen! Nein, das ist nicht leicht für einen Mann wie Michael!

Und Michael hat die Krone aufgesteckt und den Kopf vornüber geneigt, in tiefen Gedanken.

Währenddessen ladet der Wilbert das Brot in den Wagen.

Als er damit fertig ist, bleibt er zwischen Brotherrn und Kutscher stehend stehen. Es muß nun zur letzten Entscheidung kommen. Und der Wilbert steht auf den Wenzel, und der Wenzel steht auf den Michael. Er möchte dem alten Mann nicht weh tun.

„Nun — Michael!“  
Da steht Michael müde auf, und er wendet das Gesicht traurig zur Seite und sagt mit heiserer Stimme: „So ganz unverhofft — Wenzel — so ganz plötzlich — das mußt du verstehen! — Fünfzig Jahre — und dann so unvorbereitet verschwinden, das kann ich nicht. — Laß mich noch einmal sahnen! Heute nur noch!“

Der Michael bittet so demütig, das kann der Wenzel nicht länger ansehen. Und so sagt er denn: „Fahr zu, Michael! Heute denn noch!“

Und Michael fährt!

Er fährt durch das Dorf, fährt an Wiesen und Wäldchen vorbei, und die Felle hält brav bei jedem Kunden, wie sie das seit Jahren nicht anders kennt.

Dann kommen sie zur Fähr, und Alma, die junge, stämmige Fährmannstochter, kommt aus dem Hause und legt sie mit dem großen Wagenschiff über. Sie wechelt, wie immer bei dieser Gelegenheit, einige freundliche Worte mit dem Michael, und dann sind sie drüben. Und Alma ruft dem Alten noch nach: „Bis zum Abend denn, Michael! Ich hol dich zurück!“

Michael nickt, und die Felle nickt mit, als habe sie die Gespräche der beiden verstanden.

Nun wird ihr Weg einsam und menschenverlassen. Sie fahren durch stille Feldwege und Hedengebüsche, und hier und da halten sie vor einer abgelegenen Tür. Dann tritt eine Frau aus dem Hause, Michael steigt müde von seinem Bod und reicht ein dampfendes Brot aus dem Schloß. Und wie es zur alten Gewohnheit gehört, bleibt die Frau noch ein Weilchen stehen und sucht vom Michael Neues zu hören.

Doch Michael zeigt sich heute wortkarger als sonst. Er geht so gedrückt und müde um den Wagen herum, daß hier oder da eine Kundin ihn fragt: „Michael, was ist denn heute mit dir? Bist du krank?“

„Krank!“ sagt Michael, „woher denn krank!“ und schüttelt den Kopf.

Aber als dann der lange, einsame Heimweg kommt, taucht doch bei ihm selber die Frage auf: „Bin ich denn krank?“

Er weiß nicht, es ist ihm so eigen zu Mute, so dumpf und bellommen, wie er es noch nie empfunden hat. Das Herz klopt so stark, und er läßt sich wahrhaftig nicht mehr ganz sicher auf dem Bod. Wenzel hat recht mit seinen Sorgen, und also muß dies die letzte Fahrt sein!

In Kämpfen und Wäldern steigen Rebel herauf. Sie ziehen lange Schleier über Gräben und Gräben. Ein Gulasch ruft aus einem Weidenkraut. In den Nachbarrörtern künden die Gloden, morgen ist Sonntag!

Ruhig und eindringlich rollt Michaels Brotwagen durch den leichten, nebelartigen Nebel. Michael kann sich nun Ruhe gönnen, der Wagen ist leer, das Brot verkauft, und die Felle weiß ihren Weg von allein, sie irrt sich nicht.

Und sie trotzelt gleichmütig der Fähr entgegen. Hinter sich, auf dem Kutscherbod, wirt

tert sie ihren geliebten Herrn. Sie wittert ihn nur, sie hört ihn nicht, er sitzt ganz still unter dem windschützenden Felt.

Doch nun vernimmt die Felle ein Stöhnen. Sie spürt die Ohren und hebt es noch einmal, und wieder noch einmal, und hört auch noch einen ächzenden Seufzer.

Dann wird es hinter ihr totentst.

Gehorsam und willig trabt die Felle weiter, der Fähr entgegen. Dampf steigt hin und wieder ein Kettenkraut. Die brennende Laterne wirft einen tanzenenden Lichtschein voraus auf den Weg.

Nun hat die Felle mit ihrem Herrn die Fähr erreicht. Und ihr Herr muß sich nun schon ein wenig bequemen. Er muß einmal absteigen, muß hier am Strich stehen, damit drüben am Fährhaus die Glocke anschlägt und Alma mit dem Wagenschiff kommt.

Die Felle wartet zunächst noch geduldig. Will denn der Herr nicht! Sie wirft den Kopf auf. Sie spürt den Atem durch die Röhren. Man muß doch die Fährglocke ziehen! Die Felle ist nicht so dumm, daß sie davon nicht weiß! Und hat sie auch nur ihren Verstand!

Sie wartet und wartet, sie scharrt mit den Hufen, und als alles nicht hilft, da hilft sie sich selbst. Sie laßt mit ihrem Gebiß das Seil, sie knickt den Kopf, und drüben schlägt ein Klöppel hell an.

Und es muß ja nun sein! Es muß ja nun sein, daß drüben im Nebel ein Mädchen aufsteigt und im Wagenschiff den Fluß überquert. Die Felle hat es tausendmal mitgemacht!

Als Alma das Ufer dieses erreicht hat, wirt sie mit ihrer frischen Stimme: „So, Michael, bist mit deiner Felle zurück?“

Michael aber antwortet nicht. Der Weg muß ihn diesmal wohl angeknagert haben, denn er hat schon wieder den Bod bestiegen. Das ist sonst keine Gewohnheit nicht. Es ist auch nicht rasch, denn wenn Alma ihr Handwort auch wohl versteht, man kann doch nie wissen —!

Da der Michael nun aber einmal sitzt, so mag er auch sitzen bleiben, es wird schon so gehen, die Felle ist ein frommes, ruhiges Tier, sie kennt ja diese Unterbrechung ihres Weges genau.

Während der Fahrt läßt Alma das Reden sein. Doch drüben am Ufer spricht sie den Michael noch einmal an.

Michael antwortet immer noch nicht.

Felle steigt Alma ein Argwohn auf. Sollte der Alte, sonst so genau und zuverlässig, eingeschlagen sein? Sie will sich näher davon überzeugen, doch es ist dunkel unter der Felle. Sie sieht nur unbestimmt die Umrisse des Mannes. Und nun zieht die Felle das Gesicht auch schon an und trotzelt davon.

Und bald hat die Felle das Badhaus erreicht. Sie wartet ein Weilchen. Der Michael hinter ihr rührt sich nicht. Da wackert sie laut. Der Wenzel tritt aus dem erleuchteten Badhaus. „Michael, steig doch ab!“ ruft er seinen treuen Brotherrn an.

Michael jedoch rührt sich nicht. Betroffen tritt Wenzel näher hinzu. Er saßt nach Michaels Hand. Sie hängt kalt und steif zur Seite herunter. Da holt der Wenzel die Badhauslaterne. Er leuchtet damit unter Verdeck. Michael aber sitzt tot auf dem Bod.

Drei Tage später fährt ihn die Felle zum letzten Male. Sie fährt ihn langsam und ruhig zum Kirchhof hinüber.

## Hans Clauert, der Schalk in der Mark

Hans Clauert lebte dort, wo die Mark anfängt, häufig sandig zu werden; er wanderte nicht herum wie Eulenspiegel, sondern war sesshaft und besaß Frau und Kind, er war ein Bürger des Städtchens Trebbin und hatte, wenn er vor die Tür seines Hauses trat, die schönsten Sandberge vor sich. Das alles unterschied ihn sehr von seinem berühmten Vetter und gibt auch seinen Streichen eine andere Prägung, doch bleibt der Grundstoff der gleiche.

Hans Clauert hatte einmal eine Frau verprägt, dieweil sie ein Schandmaul und kein Verstandnis für seine Spässe besaß. Wie die Welber sind, mußte die Clauerin das Ereignis nun auch gleich an die allergrößte Glocke hängen, indem sie sich nämlich bei dem Kurfürsten aus dem Hause Zoller beschwerte. Der war hocherfreut, von der Angelegenheit zu hören, hatte er doch schon viel von dem seltsamen Vogel vernommen, der sich in sein Land verirrt und unter dem mausfaulen Volk der Märker für die nötige Erheiterung sorgte. Er wollte Hans Clauert kennen lernen, ließ ihn vorführen und verhören, gab ihm dann einen Brief und teilte ihm mit, er werde in ein paar Tagen nach Trebbin kommen und die Sache untersuchen. Der Brief aber mußte sofort beim Hauptmann von Schlieben in Trebbin abgegeben werden. Hanschen Clauert aber war nicht dumm; er witterte Unrat, erbrach den Brief, und richtig; darin stand die Kupelung an den Gdlen und Miesgetreuen von

Schlieben, den Lieberbringer des Schreibens, Hans Clauert, augenblicklich ins Bod zu stecken. „O, Herr Kurfürst“, dachte Hans Clauert, „das ist aber gar nicht fein“, warf den Brief missant Unterschutz und Anseigel in die Spree, die da zwischen Berlin und Gdlin so breit und lustig fließt, sah ihn langsam davonschwimmen, pfliff sich ein Lied und stieg zu Gdlin in den Bernauerischen Keller hinab, also er es sich drei Tage lang wohl sein ließ. Dann wanderte er plötzlich nach Trebbin zurück und frohlockte, als er die Sandberge wieder sah.

Der Kurfürst zu Berlin im Schloss aber verwunderte sich hoch, daß kein Hauptmann keine Nachricht schickte und auf Befragen Kunde gab, er habe gar kein Schreiben erhalten. Flugs wurden die Wälder ausziehen und den Hans Clauert wieder vor das Angesicht seines Fürsten bringen, der ihn kühel tend drängte, wo der Brief geblieben sei. „O, Herr Kurfürst“, erwiderte Hans Clauert, „ich sollte ja das Schreiben so schnell wie möglich übermitteln, da ich nun aber in Berlin noch mancherlei Geschäfte zu verrichten hatte, war ich den Brief in die Spree, damit er vorausschwimme; freilich muß ich zu meiner Bekümmernis gestehen, daß er noch nicht angekommen ist!“ Da mußte der Kurfürst denn doch lachen und ließ den Schelmen laufen, belohnte auch ihn jederzeit vorzulassen, wenn er ein Anliegen habe.

## Nur ein Schritt

Von Friedl Markgraf

Die Schritte ganzer Geschlechterreihen formen das rauchspinnige Holz der Treppenstufen, wie das unablässig kullernde Wasser den Fels modelt nach seinem Belieben.

Die Anna Burgstaller, Türhüterin und Putzfrau im Hause Nummer einhunderfieben, vertritt sich auf diese laulose Sprache. Es ist ein stilles, ein wenig steifes Haus, ohne List, Gas und Dampf; aber es hat breite Stiegen, geschaffen für das wohlhabende Kaufmannsweibchen, Frauenröde und das selbstbewußte Aufstiegen schöngeschwungener Krücheltöde.

Dies alles ist vordem hier Wirklichkeit gewesen. Jetzt aber lebt es nur hin und wieder noch einmal auf im Gedächtnis der Burgstallerin, denn eine härtere, hastigere Gegenwart weiß der alten Treppe ihr kühles, kraftvolles Gesicht. Der Anna Burgstaller ist es zuweilen, als müße sie das müde, geduldige Holz darüber trösten, und sie verabschiedet manches halblaute gute Wort daran, während sie zuweilen der Säge gedankt, die man mit Tränen und Seufzern über diese Stufen aus dem Haus getragen, und der spindelförmigen Lauffäden, die diese Läden abso bald wieder ausfallen, der frohgemuten Kinderfüße, denen die feile Bahn nur ein liebes Spiel bedeutet, und der behutsam hinabstappenden Tritte hohen Alters, das jeden sonnengelächelten Spaziergang noch als rechte Gottesgabe genießerisch auskostet. Sie braucht nicht einmal den Kopf zu heben, um zu wissen, wann Knapp vor acht Stunden Bibiane, die kleine Modistin aus der Mansarde, vorüberhücht — ein kühntiges Wölkchen billigen Monatslohnentzuges verläßt es ihr Gesicht. Sie weiß auch, wer gleich hernach im ersten Stock ungeschämte Tür knistert, das hinterherjaht: Dieter Rabus, das tüchtige Trümmernbrot, geladen mit aller Torheit und Echnucht unverbrauchter Jugend.

In diesem, einem herzwärmend hellen Märztag, jedoch schlendert Dieter Rabus ganz wider seine Gewohnheit gemächlich treppab. Auf dem letzten Absatz steht der Putzmeister der schrubbenden Burgstallerin ihm mitten im Weg. Es gelänge leicht, einen knappen Bogen zu schlagen bis zur nächsten Stufe. Aber da befehlt der kleine Graufamkeitsteufel, der verstreht in irgend einer geheimen Folge jeder ungepflügten jungen Seele haust, das Hindernis ein wenig mit dem Fuß anzustößen. Richtig kippt der Ginter um, und das trübe Wasser schwappst in breiten Schalen über die nächsten Stufen.

Die Anna Burgstallerin, die selbst zwei Buben großgezogen hat, felt nicht und sammert nicht; aber sie verlegt dem jungen Herrchen, das hochmütig und frohschalt über sie hinweggehen möchte, wie ein Sperrballen den Weg. Und während sie aufmerksam in dem vor Trost und Verlegenheit erglühenden Trümmerngesicht forscht, sagt sie ganz ruhig: „Junger Herr — was läten jetzt Sie da sagen, wenn ich Ihnen so ganz ohne Grund das Intenlos über Ihr Aufgabeneht ausgeben wollte? Und was meine Treppe ist, auf der schon Ihr Herr Großvater selig viel- tausendmal auf- und abgestiegen ist, die erscheint halt mir gerade so wichtig oder noch weiter als Ihnen Ihr Schreiben!“

Dieter Rabus mishandelt seine Unterlippe mit den Zähnen und wirft einen erschrockenen Blick auf seine Armbanduhr. Da lächelt die Burgstallerin ein ganz klein wenig und gibt den gelangenen Vogel frei. Der läuft in großen Sprüngen fort — es droht die Lateinstunde, da bleibt keine Zeit für Nachdenksamkeit und Reue.

Auf dem Nachhauseweg quält jedoch die verübte Misset bereits beträchtlich. Halt — da wird zum Glück ein alter Gedanke wach. Ein überaus guter Gedanke!

Jeder Mensch hat eine geheime Leidenschaft. Die der Burgstallerin aber heißt: Aufhören. Wie man sich liebte, sieht man sie, die sich sonst kaum das Nötigste gönnt, verfallen zum Bäcker Klümlein um die Gde schleiden und auf dem Heimweg anlässlich ein Päckchen unter der blaugewürfelten Schürze bergen, während der braunblau gefärbte Miltostoff mit aufdringlicher Offenheit in ihrer Rechten schaukelt.

Die Anna Burgstallerin wundert sich sehr, daß es am hellen Mittag vor ihrer Wohnung Sturm lüftet und, noch ehe sie recht geöffnet hat, in großen Schüben über die Stiege hinaufschneit. Sie wundert sich noch mehr, wie sie aus dem kleinen weißen Päckchen vor ihrer Tür drei prächtige dastende, noch warme Aufstiegen schält. Aber sie ist mit einem Male sehr froh.

Von diesem Tage ab pleat Dieter Rabus die Burgstallerin allmorgendlich mit Kulland und betonter Höflichkeit zu grüßen, und die alte Frau lacht ihm so herzlich zu, wie einem geheimen Verbündeten.

Verantwortlich im Auftrag der V.B.-Verh. Markt-Verh. von Hans Trebbin III. A. P.



# Aus dem Heimatgebiet

## Ämtliche Nachrichten

Der Richter und Reichsanwalt hat den Reichsanwalt mit der Amtsbekanntmachung „Oberverwaltungsamt“ Moore im Innenministerium zum Oberverwaltungsamt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs die Oberverwaltungsämter in Stuttgart und in Weimar ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

Der Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Reichsanwalt für die Provinz Westfalen ernannt.

oder reich, ob die Menschen inmitten rauherer Fabriken, an der See, in den unruhigen Großstädten, tief im Schwarzwald oder hoch auf den Alpenbergen wohnen, vertraut wie die Mutterstimme ist ihnen die Sprache des Liedes. So wird Breslau wie Wien, Hannover, Frankfurt u. a. zu einem Meisenstein in der ruhmvollen Geschichte des Deutschen Sängerbundes.

Etwa 800 Kilometer Entfernung sind es bis Breslau. Und doch ist uns die Feststadt, die großartige Herrschaft der deutschen Sängerschaft so nahe. Der Kunstbund vermittelt uns direkt das gewaltige Erlebnis, wir hören die Worte der Versunkenen und führenden Männer, nehmen in uns auf die Massenschäre und erleben die Feierstunden mit.

Die Breslauer Sängertage erinnern und reuenbürger an das 6. Niederfest des Einzertages, das Anfang Juli 1935 in unserer Stadt in Verbindung mit der Hundertjahrfeier des NSDAP „Vereinsfreundschaft“ begangen wurde. Hin und wieder, besonders in diesen Tagen, erinnert sich das eine oder andere aus unserer Stadtmilie an jene „Reuenbürger Sängertage“, die über den Kreis hinaus Beachtung fanden und in den Annalen der Stadt und des Vereins für alle Zeiten bewahrt sind. Auch aus unserer Stadt und aus einigen anderen Orten des Kreises finde eine Anzahl Sängerefreunde nach Breslau gefahren, um an dem Fest des Liedes teilzunehmen. Für sie werden diese Tage unvergessliche Erinnerungen bleiben.

Unsere Stadt erwartet morgen Sonntag von auswärtigen Gästen. Es sind — das darf mit Gewissheit vorhergesagt werden — zünftige Großstädter, die mittels Sonderzug ins Blaue fahren und hierbei im Gastland landen werden. Der verantwortliche Reiseleiter für die „Fahrt ins Blaue“ war gut beraten, daß er sich das Gastland ausgesucht hat. Der Zug wird nach Wittenberg geleitet. Dort steigen die Teilnehmer aus, um nach einem entsprechenden Rundgang und Aufenthalt zu Fuß oder mit dem Zug nach hier zu gelangen, wo der abwechslungsreiche Sonntag seinen Ausklang finden wird.

### Eine musikalische Feierstunde

Unerwarteter Art fand am Donnerstagabend in der ev. Stadtkirche statt. All denen, die erschienen waren, wurde für ein tiefinnerliches Erlebnis. Auf der Orgelbühne stand ein Ausnahmestück, der viel von sich reden macht und dessen gesungene Leistungen in der Öffentlichkeit verdienter Anerkennung finden. Es waren die Thüringer Sängerknaben, die diese musikalische Erbauungstunde bestritten. Der Abend bot eine Vortragsserie, in der nicht nur die älteren bekannten Meister der Tonkunst, Anton Bruckner, Joh. Seb. Bach und Brahms, sondern auch die neueren Komponisten: Max Reger, Joh. Reppert, David und Hugo Distler zur Geltung kamen. Meisterhaft und in bewundernswürdiger Schönheit verweilt es Dirigent Weismeyer dieses ihm in die Hand gegebene Instrument dort einzusetzen, wo es die stärksten Gefühlswerte den aufnahmefähigsten Zuhörern nahebringt und verständlich macht: in der geistlichen Musik. Sie ist so hingelent auf das Göttliche und Erhabene und muß die Menschen tief innerlich erfassen. Und was während der Feierstunde geboten wurde, übertraf bei weitem die

Erwartungen. Trotz der Aufführung am Abend zuvor in Borsheim und nachmittags in Wildbad, machte der Chor einen frischen Eindruck und zeigte sich auf der Höhe seines gesanglichen Könnens. Jedenfalls gehört eine unerhörte Mühsamkeit und eine oberschwellige Hingabe dazu, bis die Kinderstimmen so geschult und ausgeglichen sind, um allen Anforderungen genügen zu können.

Am Schluß sprach Stadtkirchner Schwenmle dem Chorleiter und den 45 Sängerknaben für ihr Schaffen im Dienste einer edlen Sache den Dank aus. Die Knaben — sämtlich aus dem altherwürdigen Erfurt — wurden bei hiesigen Familien gastschaftlich aufgenommen und haben gestern vormittag die Reise fortgesetzt.

### Aus der Badstadt Wildbad

Weihe der Weihenstätt. Morgen Sonntag findet die Weihe der Weihenstätt am Wildfermoor bei Wildbad statt. Die Einladung des Schwarzwaldbereichs, Ortsgruppe Wildbad, steht folgende Reihenfolge vor: 9.45 Uhr Gärtenweide mit Märchenspiel „Abenteuer im Walde“, anschließend findet ein Gang zum Bildsee statt. Auf dem Rückweg ist Einkehr in der „Grünhütte“. Eine zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung und der Gurgäste ist erwünscht.

### Aus der Kurstadt Herrnsdorf

#### Willy Reichert kommt

Willy Reichert gastiert am Sonntag den 7. August, abends, mit seinen Künstlern im Kurkaal Herrnsdorf.

Diese in ganz Deutschland allgemein bekannte und gefeierte Künstlertruppe wird den Besuchern einige Stunden der Heiterkeit und des Frohsinns beschern. Man sagt dem Schwaben nach, sie seien etwas bedächtig und grüblerisch und zwar von nicht zugänglichen Wesen. Aber trotzdem wird dem schwäbischen Humor weithin in deutschen Landen großes Interesse und Liebe entgegengebracht.

Dazu hat einen guten Teil Willy Reichert der Meister des schwäbischen Humors, beige-tragen, der es wie kaum ein anderer versteht, die Besonderheiten des schwäbischen Humors herauszufinden und — manchmal auf dem Umweg über das äußerst wirkungsvolle Stuttgarter Honoratioren-Schwäbisch — auch fernstehenden Zuhörern der schwäbischen Mundart deutlich werden zu lassen. Der edle Schwabe besitzt eine erstaunliche Fähigkeit, Beobachtungen und Erkenntnisse in seiner Sprache voll Bildhaftigkeit und Ursprünglichkeit knapp und treffend zu formen, er zeigt dabei harte Reizung zu jedem Witz und angriffsstarkem Humor, aber auch Behnlichkeit.

Bei Willy Reichert treten alle diese Vorzüge deutlich in Erscheinung. Seine Darbietungen verpassen nicht bloß in den üblichen Lokalen, sondern lassen meist ein nachdenkliches, lange anhaltendes Schmunzeln zurück. Man lacht bei ihm nicht bloß, sondern geht auch in sich. Die pointenreichen Witze kommen meist überraschend und so hochgelacht, daß der junggewandte Berliner neidisch werden könnte. Er kann aber auch anders, und kann er in einem sehr anständlichen Spieleschwäbisch seinen glänzenden Humor ausdrücken lassen.

Zimmer aber bewirkt Willy Reichert, daß nicht nur ein wachsender Schwabe ist, bei dem sich scharfe Beobachtungsgabe mit gesundem Mutterwitz glücklich paaren, sondern auch ein feinfühiger Künstler von Format. Ueberall, wo er gastierte, erregte das Publikum zu seinen Darbietungen. Er ist ein genialer Mensch, der die Welt mit seinem labellhaften Humor spielend bezwingt und sich die Herzen aller erobert, — auch die Griesgrammigen müßer lachen, ob sie wollen oder nicht.

Willy Reichert bringt Heimatstimmung und frohe Laune!

### Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Ernte ist nun in vollem Gange. Seit letzten Samstag ist auch schon die große Dreschmaschine in Betrieb und hat bis jetzt in der Hauptfrucht Weizen und Dinkel gedroschen. Täglich können dort bis zu 40 Wagen Getreide gedroschen werden. Das Dreschergebnis läßt jedoch zu wünschen übrig. Auch in diesem Jahr zeigt sich wieder deutlich, daß die Weizenfrucht „Travilla“ für unsere Bodenerhältnisse am geeignetsten ist. Die Bestellungen auf Winteranbau sollten jetzt schon gemacht werden. Die Pflanzfrucht und das Obst brauchen notwendig wieder einen Regen, ein solcher würde auch das Gedeihen des Blügendes wesentlich erleichtern.

Am Dienstag morgen unternahm etwa 60 Angehörige der hiesigen Ortsbauernschaft unter der Führung von Ortsbauernführer Rau eine Fahrt in die Pfalz in zwei Großkraftwagen. Nach einer Vesperpause in Freisberg ging es weiter nach Ludwigshafen. Hier ergingen sich die Frauen der Teilnehmer im Tiergarten und in den Stadtanlagen, während die Männer unter fachkundiger Führung des Oppauer Stadtkirchner beaufsichtigten; dabei wurde ihnen der Werdegang des Strohstänglers erläutert. In den einladenden Räumen des „Limburger Hofes“ wurde ein gutes Mittagessen eingenommen. Anschließend daran fand eine Führung durch die Versuchsfelder und durch den landwirtschaftlichen Betrieb dieses Hofes, der auch Eigentum der J.B.-Fazzen ist, statt. Man mußte hängen, wie mühselig hier alles eingerichtet ist und noch mehr darüber, da die landwirtschaftliche Abteilung sich selber trägt. Die ganze Viehhaltung wird von Zwischenfutterbau ernährt. Der führende Inspektor betonte aber nachdrücklich, daß Stallmist im-

### Aus der Kreisstadt Neuenbürg

#### Von Woche zu Woche

Neuenbürg, 31. Juli. Die schöne Grenzlandstadt Breslau mit ihrer reichen geschichtlichen Vergangenheit und kulturellen Sendung im Ohrum des Reiches beherbergt über das Wochenende das 12. Deutsche Sängerbundesfest. Hunderttausende von Sängern aus allen deutschen Gauen und viele aus dem Ausland sind dorthin gebilgert, um vor aller Welt für das deutsche Lied und für deutsches Kulturschaffen ein Bekenntnis abzugeben. Diese Festtage des Liedes finden in Millionen deutscher Herzen ein starkes Echo, sie lösen auch jenseits der Grenzpfähle in fremden Ländern unter den dort wohnenden Blutsverwandten Brüdern und Schwestern einen starken Widerhall aus. So ist es schon immer gewesen und so wird es auch bleiben; Lied und Gesang bilden eine Macht der Gefühle, die ungeachtet der dahierigen Bestimmungen über die Grenzen hinweg von Menschen zu Menschenbergen klingen und Sinn und Verstandnis für deutsches Wesen werden. Ob arm

## Wilhelm Christian Ganzhorn,

der Dichter des Liedes  
„Im schönsten Wiesengrunde“

1.

Der Dichter W. Chr. Ganzhorn eng verbunden. Weibliche zehn Jahre seines Lebens, vom 29. August 1844 bis Sommer 1854, war er beim Oberamtsgericht Neuenbürg als „Gerichtsaktuar“ — heute gleich Amtsrichter — tätig. Vom nahen Contweiler holte er Jakobine Luise Albrecht, die jugendliche Köpflerwirtschafterin, als Frau heim. Und am 18. Januar 1855 wurde er im „schönen Wiesengrunde“, in der Feldrennacher Kirche, getraut. In Ehren des Dichters hat Feldrennach an der Haupttür der Kirche am 11. Juli 1907 eine aus Messing gehämmerte Gedenktafel, entworfen von dem tüchtigen Wildbauer Hellmuth Uhrig aus Meidenberg bei Stuttgart, angebracht.

Aufgelesen von zwei ausgezeichneten biographischen Schilderungen über Ganzhorn von Dr. M. V. Souchay (erschienen in den Schaffeljahrbüchern von 1907 und 1913), liegen meines Wissens nur noch zwei Aufträge des Schaffelbiographen Johannes Reich über Ganzhorn vor. Eine zusammenhängende Lebensskizze des Dichters fehlt bis heute noch. Souchays Berichte beleuchten vor allem die Freundschaft Ganzhorns mit den Dichtern Schaffel, Freiligrath, Julius Kerner u. a., mit dem Heilbronner Philologen Rino Fischer, dem Heilbronner genialen Naturforscher

Robert Mayer und mit einer Reihe anderer namhafter Deutscher. Dagegen fehlt bis heute, und Schwaben vor allem, eine, wenn auch nur gedrängte Angabe der dichterischen Werke Ganzhorns. Der handschriftliche Nachlass Ganzhorns ruht, bis heute noch nicht herausgegeben, im Schiller-Museum in Marbach.

Dem Versuch einer Wertung der Persönlichkeit und des Dichters Ganzhorn helfen wir einen von Ganzhorn selbst einst für seine Weibliche geschriebenen kurzen Lebensabriß voranzusetzen:

„Nationalist des Oberamtsrichters Ganzhorn, früher in Redarsum, dann in Cannstatt. — Wilh. Chr. Ganzhorn, geb. 14. I. 1818; Geburtsort: Wöblingen, daselbst bürgerlich. Erwang. Konfession. Sohn des verstorb. Kasernenverwalters Georg G. in Wöblingen; verheiratet seit 1855 mit Luise, geb. Albrecht aus Contweiler. Vater von 6 Kindern. Besuchte die Lateinschule in Wöblingen, dann das Gymnasium in Stuttgart. Leistete 1/2 Jahr Dienste bei Oberamtsnotar Plut in Wöblingen. Studierte die Rechte zu Tübingen 1837/1840; 1840 in Heidelberg. 1841/1842 Referendar bei dem Kgl. Gerichtshof in Eglingen und bei dem Kriminalamt und Stadtgericht Stuttgart. — Von Januar 1843 bis August 1844 Assistent bei dem Oberamtsgericht Wöblingen. Von 29. 8. 1844 Gerichtsaktuar bei dem Oberamtsgericht Neuenbürg bis (Sommer) 1854. Mit der Verwaltung der Oberamtsrichterstelle in Kalen provisorisch beauftragt. Vom 23. 2. 1854 Oberamtsrichter in Kalen. Vom 15. 12. 1859 Oberamtsrichter in

Redarsum. Von 3. 5. 1878 als Oberamtsrichter nach Cannstatt versetzt.“

In Cannstatt verstarb am 9. 9. 1880 der Dichter Jah; er liegt auf dem Wff-Kirchhof in Cannstatt gegenüber seinem Freund Freiligrath begraben.

Das Napperbürre Skelett dieses dienlichen Lebensabrißes hat der Biograph Ganzhorn M. V. Souchay in seinen zwei Schilderungen mit kraftstrotzendem Leben erfüllt. Der Abfassung nach ist G. ein Schwabe; das Blut der Wöblingen und Wöblingen Reppertverfärbung floß in ihm. Aus Wöblingen kommt auch die berühmte Konnersternfamilie der Wöblingen; Hans Wöblingen (1440—1482) war der Erbauer der Ehlinger Frauenkirche. Obwohl G. als Knabe von tiefreligiöser Veranlagung war, und sein Vater ihn ursprünglich Pfarrer werden lassen wollte, scheiterte dieser Plan an dem jungen Ganzhorns „unüberwindlicher Abneigung gegen das Hebräische“. Der Deutsche in Ganzhorn lehnte auch in späteren Manne Jahren alles Fremde und alle unheimliche Vereingeltung in Dingen des Glaubens und Christentums ab. Nichts ging ihm über den „Gottesmann Luther“ und mit scharfen Worten bekämpfte er überall jesuitische Schleierei.

Bezeichnend für die schwäbische Kernhaftigkeit des Vaters Ganzhorns war, daß er seinem auf die Tübingen Hochschule ziehenden Sohn ein häßliches Schwabenweib als Zögling für das Studium mitgab. Gesunde, kräftige Lebensführung und mannhafte Vertrauen des Vaters zum heranwachsenden Sohn spricht aus dieser Hochschul-Mitgift des alten Ganz-

horn. Hierbei sei gleich darauf hingewiesen, daß G. zeitlich kein Verehrer eines guten Tropfens war, — der 1811er „Kometenwein“ aus dem Keller des Oberamtsrichters von Redarsum brachte Männer wie Schaffel, Freiligrath, Julius Kerner und Robert Mayer öfters in Begeisterung! — aber trotzdem G. ein Glas guten Weines zur Hebung edler Geselligkeit immer hoch schätzte, hielt der kernhafte Schwabe und ähert herabstichtige Richter in punkto Trinken doch immer Maß. Anders lautende Anekdoten sind ins Reich der Sage zu verweisen. Die Berichte vor allem über die auf Tübingen folgende Heidelberger Studienzeit zeigen uns G. als einen fastlichen, hochgewachsenen, wander- und langgefrohen Kandidaten. Kein Spielverberber in froher Geselligkeit, durch seine kernhafte, treuherzige Offenheit, seinen schlagfertigen Witz, seinen urwäldigen Humor, vor allem aber durch seine ungewöhnlich vielseitigen, geistigen Interessen gewinnt sich G. schon als Student die Freundschaft Wolfgang von Goethes, des Enkels des großen Dichters, und besonders die Freundschaft Freiligraths. Auch von Eckermann, dem Vertrauten Goethes, und von Einrod wird er junge Schwabe sehr hoch geschätzt. Wäre G. in seinen Beziehungen zu namhaften Dichtern und Männern der Wissenschaft nur der Empfangende gewesen, wäre er nicht selber ein Gebender gewesen, ein Mensch lebendigen Geistes, reicher Wissen und vor allem echter, schöpferischer Gestaltungsgabe, so hätten diese Freundschaften mit bedeutenden Deutschen nicht lebenslang gedauert. (Fortsetzung folgt.)

## BETTEN

**REUSCH**

Matratzen  
Ausstauern  
Woll- und Kamelhaar-Decken

Qualitäts-Erzeugnisse  
aus eigenen Werkstätten

**Fr. Breusch**  
PFORZHEIM - Metzgerstraße

Erstes Haus am Platze



mer noch die Grundlage der Düngung ist. Dann fuhr man der „Deutschen Weinstraße“ entlang nach Landau, wo der gemütliche Teil des Ausfluges folgte. Ueber die Rheinbrücke bei Mainz ging wieder der Seimat zu. Alles war vom Verlauf des Tages hoch befriedigt.

Schon am Mittwoch nachmittag machte sich eine Abordnung des hiesigen Sängerbundes mit der Bahne auf die Reise zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau.

Die Urlauber aus Sachsen mußten am Donnerstag morgen auch wieder verabschiedet werden. Nur ungern verließen die Röß-Gäste Birkenfeld, wo es ihnen so gut gefallen hat. Mit neuer Kraft lehren sie wieder an ihre Arbeitsstätte zurück. Alle waren zum Abschied reichlich mit Blumen beschenkt worden. Heute sind schon wieder neue Urlauber aus dem Gau Schleswig-Holstein hier angekommen. Sie werden allerdings nur 6 Tage frei und zur Erholung bleiben dürfen.

Am Freitag wurde Karl Becker, Goldschmied, der noch bis vor wenigen Jahren im Berufsleben stand, im Alter von 70 Jahren zu Grabe getragen. Der „Sängerbund“, bei dem der Verstorbenen bis zu seiner Krankheit aktiv mitwirkte, gab ihm zahlreich das letzte Geleit und übernahm den Grabesgang. Vom Deutschen Sängerbund wurde ihm für 50-jährige aktive Tätigkeit die goldene Ehrenmedaille verliehen. Ein humorvoller, origineller Kamerad ist damit aus den Reihen des „Sängerbundes“ geschieden.

Am Sonntag kommt ein Sonderzug mit 1000 Personen hierher. Die Einwohnerlichkeit wird alles anbieten, damit die Gäste den besten Eindruck von Birkenfeld mit nach Hause nehmen.

### Die Obstbaum-Zucht

Calmbach, 20. Juli. Vergangenen Sonntag land hier wieder einmal ein Vergnügen der Obstbau-Interessierten unter Kreisbaumwart Scheerer-Neuenbürg statt. Teilgenommen haben etwa 40 Obstbaumbesitzer. Zur Besichtigung war diesmal das Gelände am Weihenrufweg, an der neuen Siedlung vorbei und die Gemeinde-Obstanlage „in den unteren Stalgärten“ in Aufsicht genommen.

Wieder zu Beginn erläuterte der Führer an einem Beispiel den immer wieder verkehrt und falsch gemachten Schnitt der Bir- und Zwischobstbäume. Immer wieder sieht man „Wesen“, aber keine mit Verständnis ausgeführten Zwischobstbäume, die keine oder nur wenig Frucht bringen. Sommerchnitt und Winterchnitt müssen genau unterschieden sein, zu rechter Zeit geschehen, überbaut am besten vom einem Obstfachmann angeführt werden. Sommerchnitt ja nicht zu früh, sonst werden die Tragknospen gereizt, treiben aus und fürs kommende Jahr sind keine Fruchttriebe da. Der Saft soll sich durch diesen Schnitt wohl fließen und die Äugen kräftigen, aber nicht austreiben. Frucht soll erzielt werden, kein Holz. Der Baum soll sozusagen geschwächt werden zugunsten der Frucht. Aus den Reihen der Zuhörer wurde immer wieder laut: „Wo ist der wirkliche Fachmann für diese für uns wichtige Sache?“

Am Weihenrufweg wurde folgendes demonstriert bzw. besprochen:

1. Es hat keinen Zweck, an diesem kalten, zugigen Hang Birnen, besonders die feine „Leichter“, zu pflanzen, nur Äpfel (Jakob Reibel, Thüringer), raube, widerstandsfähige Sorten.
2. Es ist möglich, durch richtige Pflege, Sortenauswahl, sachgemäße Düngung alle Jahre einen angemessenen Ertrag zu erhalten.
3. In diesem Hang sollten viele Bäume mit Frostschäden umgepflanzt werden.
4. Gegen den Monilla-Witz nicht spritzen, sondern vorbeugen. Sobald einige Blätter absterben, sofort dieselben entfernen, ehe der ganze Baum verfaulen ist. (Die Leute sagen: Der Weihenruf hat den Baum getroffen; Sonnenregen).
5. Charlamowsky nicht am Wald; richtige Sorten Zwischobst (Wangenbeims, Frühzwischobst bei kühlem Talzug).
6. Die „Vor der Blüte-Spritzung“ ist die wichtigste. Da wird der Baum von pflanzlichen und tierischen Schädlingen geläubert (Schorf). Bei späteren Spritzungen handelt es sich um die Sauberkeit der Frucht.
7. Die Apfelschachtel wird mit einer Prozentigen Schwefel-, die Birne mit einer 0,5prozentigen Kupfer-Lösung gegen Schorf gesund erhalten. Jetzt ist die Zeit gekommen.
8. Der Vorkäufel ist viel verbreiteter und ist erkennbar daran, daß der Baum keine Saftflüsse hat.
9. Gegen die Schrotschabe-Krankheit wird mit 2 Prozent Kupfer gespritzt.
10. Der gefährliche „Gitterrost“ ist bei der Rückschnitt zu finden.

Die Weidenpflanze (Weberträger) wurde in der Nähe festgesetzt (Juniperus sibiriana) und muß entfernt werden.

Die 100 Gemeinde-Obstbäume in den unteren „Stalgärten“ stehen im ganzen schön. Einzelne sind verkauft. Baumstümpfe sind hier sehr wichtig wegen der Trockenzeit. Die Weidenstümpfe sind Böhmanns-Juchten und müssen umgebrochen werden. Wenn eine einhellige Anlage entstehen soll, so müssen verschiedene Arten der Reife gepflanzte Bäume entfernt werden, hier soll der Fachmann die Oberhand haben.

## Wochenend in Wildbad

Wildbad, 21. Juli.

Von allem, was dem Menschen gegeben ist, sind seine Gedanken das Herrlichste. Sie drängen in so manchen Geheimnis ein und beschäftigen große und kleine Dinge des Alltags. Je härter sie sind, um so mehr treiben sie den Willen an, Zusammenhänge zu finden, die ihnen fremd scheinen. Man kann seinen Befinnungen freie Fahrt lassen und heftig und hört dabei oft Unerklärliches. Man schaut in eine fremde Welt und erschreckt und begeistert sich für Dinge, die einem fast unfaßbar erscheinen. Und in eine solche Welt führte uns am Montagabend im Kurzaal Marwells, der Meisterzauberer. Es war so still in dem weiten Raum, daß man beinahe sein Blut in den Ohren laufen hörte, bis dann endlich gewiß in so manchen Herzen ein Hämmern begann, unter dem der Atem stockte. Marwells, ein Zaubermeister unter den Zauberern, schwingt seinen Stab und spiegelt mit seinen raffinierten Kunststücken etwas wie Wirklichkeit. Und das Publikum ließ das Spiel des Zauberers in höchster Spannung am Auge vorübergleiten und ergötzte sich an den tausend Bildern alles Möglichen und Unmöglichen, um dann mit Lachen und Kopfschütteln den Schauspiel der Verwandlungskunst zu verlassen. Die Menschen wollen unterhalten sein, sie sollen bewundern und wenn sie einen solchen Abend hinter sich haben, gleichen die Gedanken mit dem Zauberer in den neuen Tag hinein und ihr Gegenstand war das Tan und Treiben eines Tausendkünstlers auf dieser merkwürdigen Erde. Das war Marwells im Kurzaal.

Vom Rhein bis zur Donau führte uns das Abendkonzert am Dienstag. Die Kunst wirkte ungemein anregend und sie war für jeden, der in ihren Geist eindringen wollte, etwas wie Stimmung, die mehr sagt als das bloße Wort. Die Hauptwirkung der Kunst lag in der vorzüglichen Heranbildung durch die Konzertierenden und der Schönheit, in der vorgetragen wurde. Und die einzelnen Stücke lieferten einen reichen Beitrag zur wohlgefälligen Gestaltung dieser Kunst.

Tanzabend und Tonfilm gehörten nun einmal zum Wochenprogramm der Stadt. Badverwaltung. Das Badefest verlangt Abwechslung und ihm prägen Tanz und Film den Stempel des Notwendigen auf. Man kann sich auch einmal „Eine Frau ohne Bedeutung“ ansehen und braucht dabei nicht immer gleich an sich selbst zu denken. An die

Bedeutungslosigkeit der Frau zu denken wird der Deutsche auch nicht wagen. Doch im Tonfilm ist sie nun einmal bedeutungslos und damit wieder man sich abfinden haben.

Beim 6. Sinfonie-Konzert am Freitagabend stand der Solist Professor Max Strub im Mittelpunkt der Veranstaltung. Er ist der Künstler, unter dessen Strich das Werk, das er spielte, zu einer klangvollen Angelegenheit wurde. Es war ein triumphaler Erfolg und ein außergewöhnliches imponierendes Ereignis. Unsere Kurabelle unter Meister Gaeßig spielte wiederum tadellos und voller Ausdruck.

Zwischendurch hörten wir ein Konzert der Thüringer Sängerknaben in der evangelischen Kirche. Der „Enztäler“ hat die Kunst dieser Wunderknaben entsprechend gewürdigt und dieser Würdigung ist nichts hinzuzufügen. Nur ein Wort über den Besuch. Man sah noch leere Bänke. Das Konzert war für die Allgemeinheit bestimmt. Und wer kam? Ein Teil der Badegäste. Die Wildbader blieben zu Hause. Etwas ganz Unverständliches! Kirchenmusikalische Kunst ist nicht auf den äußeren Effekt eingestellt, sie dient der inneren Sammlung. Und die hat bei Gott nicht nur ein Bruchteil von Badegästen nötig. Die Thüringer Sängerknaben dienen der Kunst, sie tun es ohne jegliche Unterstützung irgend einer Institution. Schon deswegen war eine allgemeine Unterstützung am Plage. Bei dem niedrigen Eintrittspreis, der doch zu erschwingen war, mußte die Kirche gefüllt sein.

Das Kurtheater kommt heute abend wieder einmal mit einer Erkaufführung heraus. Die ganze Woche über gab Wiederholungen, die scheinbar darauf abzielten waren, den „Jung an Badegästen“ zu befriedigen. Auf dem Spielplan für heute steht das Lustspiel „Towarisch“. Das Stück seht bis zum Schluß. Die Zuschauer werden brillen vor Lachen.

Im Verlauf der Woche war der Verkehr an Tagesgästen ziemlich lebhaft. Der reiche Automobilpark deutete darauf hin. Schulbuben und -Mädchen aus einer Landeshule zogen fröhlich durchs Badeländchen und besaunten all das Schöne und Herrliche, was man im Dorf nicht sieht. Mit tiefen Eindrücken werden die Kleinen nach Hause gekommen sein und Rattern erzählt haben, was man alles gesehen hat. Sängerknaben und Wildbader reisten nach Breslau zum Deutschen Sängerbundesfest und auch sie werden von der Gewalt des deutschen Liedes zu erzählen wissen. Bild. Renert.

### Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

#### Der Teufel Alkohol

hat den verheirateten 43 Jahre alten Robert L. aus Calmbach unter die Räder gebracht. Bis kurz nach dem Kriege war er ein anständiger Kerl. Dann ging's bergab mit ihm. Unter der Einwirkung des Alkohols hat er seine Arbeitsstelle verloren und sich verschiedener Eigentumsvergehen schuldig gemacht. Schließlich landete L. in der Abteilung „Trinkerheimhaft“ der Zell- und Anstaltsverwaltung Wiesloch. Dort unternahm er einen Selbstmordversuch durch Erhängen, konnte aber noch rechtzeitig abgeschnitten werden. Ein anderes Mal verfauchte der Lebensmüde sich durch Leuchtgas zu vergiften, auch mit einer Angel verfauchte er, aus dem Leben zu scheiden. In der Heimat wieder angekommen, ging der Tanz von vorne los. Im Saal entwendete L. einem Kumpanen in der Wirtschaft 2 Mark aus dem Geldbeutel, am gleichen Tage betrat er einen Fabrikraum und untersuchte eine Vappschachtel, die einen Revolver enthielt. Die Schusswaffe nahm er mit, angeblich um sich zu erschießen. Als man ihn auf die Polizeiwache brachte, tobte er und kam wieder nach Wiesloch. Wegen der beiden Diebstähle mußte L. 4 Wochen sitzen.

#### Ein Tunichtgut!

In Glumendingen entwendete der ledige 30 Jahre alte Friedrich Bach seinem Vater ein Scheibbuch und hob bei der Sparkasse mit der gefälschten Unterschrift des Vaters den Betrag von 90 Mark ab. Das Geld hat das hoffnungsvolle Wirtschieden auf der Pforzheimer Messe durchgebracht. Es war eine unerklärliche Entgleisung eines aus ordentlicher Familie stammenden jungen Menschen. Bach gab zu seiner Entschuldigung an, daß er als 11. Kind zu Hause benachteiligt worden sei und deshalb habe er aus überhöbener Selbstgerechtigkeit seinem Vater den Kummer gemacht. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde vom Schöffengericht auf 1 Monate Gefängnis erkannt. Durch einen Gnadenakt soll Bach Bewährungsfrist erhalten, bevor er sich hoffentlich würdig zeigt.

#### Hundertfacher Verräter!

Die unglücklichen Lebensbedingungen der Vertreter haben den verheirateten, 30 Jahre alten Paul Geuß aus Pforzheim auf die Kantscheit gebracht. Was gegen ihn vor dem Schöffengericht verhandelt wurde, ist nur

ein Ausschnitt aus dem Umtrieb des Beschuldigten. Als Reisedirektor zweier Textilhandlungen aus Stuttgart hat Geuß hauptsächlich kleine Leute um ihre Ersparnisse gebracht und zugleich seine Arbeitgeber um Tausende von Mark geschädigt. Der gewissenlose Mensch fällte die Bestellungen, um die Probktion zu erlangen und nahm seinen Opfern Anzahlungen ab, ohne daß die Leute geliefert erhielten. Solche Bestellungen ließ Geuß einfach unter den Tisch fallen. Auch Darlehen ließ er sich unter falscher Vorpiegelung geben, kurzum er fakte Schwindler, der ausgegangen und in dem er erstickt ist. Alle diese erschwindelten Gelder flossen in die Tasche des Beschuldigten, ohne daß man ihm hätte ein Luderleben nachweisen können. Fast jedes Geschäft hat Geuß in betrügerischer Weise behandelt und den Kredit der Lieferfirmen vernichtet. Wegen Verurteilungen und vollendeten Betrugs in Tateinheit mit erschwerter Privaturlaubsfälschung erkannte das Gericht gegen Geuß auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Geuß muß auf die gleiche Dauer und Verbot der Ausübung seines Berufs als Vertreter oder Reisender auf denselben Zeitraum.

### Zwei schwere Verlebensunfälle

#### Ein 4 Jahre altes Kind totgefahren

Gestern früh gegen 8 Uhr fuhr der Konditorlehrling Herbert Frey, der Sohn des Biergroßhändlers Frey, mit dem Fahrrad von der Ansbelmstraße in die Erbsingenzstraße. Als er in kurzem Bogen links in die Erbsingenzstraße einbog, kam ein Personenauto aus Richtung alter Friedhof. Frey rannte in voller Fahrt auf den Kotflügel des Personenwagens, wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch sowie andere Verletzungen. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Am Nachmittag desselben Tages fuhr der verheiratete Herbert Reffel aus Birkenfeld mit seinem Motorrad bei einer 40 km-Stundengeschwindigkeit durch die Robert Wagnerstraße. Als ihm ein Herdfahrwerk entgegenfuhr, sprang hinter diesem das 4 Jahre alte Söhnchen des Gendarmerei-Hauptwachtmeyers Brell aus Waldkirch, das hier bei Verwandten zu Besuch weilte, in das Motorrad hinein. Das Kind wurde vom Scheinwerfer und dem linken Teil der Lenkstange erfasst und etwa 4 Meter links seitlich vorwärts geworfen. An den erlittenen schweren Verletzungen ist das Kind gestorben. Den Motorradfahrer trifft keine Schuld.

**Amtl. NSDAP-Nachrichten**  
**Partei-Amt mit betreuenden Organisationen**

### DAF. Rechtsberatung für Betriebsführer Steuerberatung für das deutsche Handwerk

Wie bereits wiederholt bekanntgegeben wurde, haben die Rechtsberatungsstellen der DAF nunmehr auch die Beratung des deutschen Handwerks in sämtlichen Fragen des Steuerrechts übernommen.

Den Handwerksmeistern wird, soweit sie Mitglied der DAF sind, Rat und Auskunft erteilt in allen Steuerfragen, bei der Aufklärung von Steuererklärungen und steuerlichen Eingaben sowie bei der Einlegung von Rechtsmitteln gegen Steuerbescheide wird Hilfe geleistet.

Die Beratung erfolgt grundsätzlich kostenlos, nur die Kosten der Finanzbehörden hat der Steuerpflichtige selbst zu tragen.

Nähere Auskunft über die Sprechstunden, die in regelmäßigen Abständen in allen Städten des Reichsgebietes abgehalten werden, erteilen die Kreisobmänner, die Rechtsberatungsstellen u. die Kreishandwerksämter der DAF.

Die Termine der Sprechstunden werden jeweils im Schwarzen Brett der Tagespresse bekanntgegeben.

Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet statt:

- Donnerstag den 5. August 1937: in Neuenbürg in der Zeit von 14-15 Uhr im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Adolf Dillertstr. 7;
- in Herrna 15 in der Zeit von 16-16.30 Uhr in der Ortsverwaltung der DAF, Alsternstraße 26.

### Meldebeschluss ist 1. August!

Jeder Betrieb soll zum Leistungskampf gemeldet werden!

Entgegen anderslautender Mitteilungen macht die DAF, darauf aufmerksam, daß der letzte Meldetermin zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ der 1. August 1937 ist.

Weit über 1500 Betriebe — Groß- und Klein- und Handelsbetriebe — haben sich bis heute zum Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Württemberg-Hohenzollern gemeldet.

Noch besteht letzte Möglichkeit zur Anmeldung. Der Antrag muß aber bis zum 1. August beim Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Sultzart, Kote Straße 2a, eingereicht sein. Und er muß vom Betriebsführer unterzeichnet sein.

Der Antrag lautet: „Ich bewirbe mich für meinen Betrieb um die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ und melde mich hiermit zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ für das Arbeitsjahr ...“

Dem Antrag ist eine eingehende Begründung beizufügen, die darlegt, inwieweit in dem Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist und auf Grund welcher Leistungen und Taten (Leistungsbeweisen) der Betrieb würdig erscheint der Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“.

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Ausgabezeit Sultzart — Ausgabezeit 21.30 Uhr



Die Druckverteilung über Süddeutschland ist ziemlich flach geworden. Wir unterliegen einem Einfluß des schwachen Hochdruckrückens, der von der Nordsee nach dem Balkan reicht, andererseits macht sich auch ein ziemlich ausgedehntes Gebiet tiefen Drucks über dem Mittelmeer bemerkbar. Die Wetterlage zeigt demnach keine Bestimmtheit. Immerhin ist, von vereinzelten gewittrigen Störungen abgesehen, vorläufig noch nicht mit Verschlechterung zu rechnen, da auf der Vorderseite des Mittelmeertiefs neue Luftmassen nach Norden strömen, wird die Erwärmung auch bei uns weiter fortgeschritten.



Contwiler, 31. Juli. Der Küfergilde Max Schraff von hier hat vor der Handwerkskammer in Heilbronn die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden. Er ist der vierte Handwerker unserer Gemeinde, der in diesem Jahr die Meisterprüfung mit Erfolg ablegte. Dem Jungmeister unsere besten Glückwünsche.

### Turnen und Sport

Zusammenkunft der Calmbacher Turn- und Sportvereine

Die lange Zeit bestehenden künstlich geschaffenen Gegensätze zwischen Turn- und Sportvereinen sind nach dem nationalen Umkehrung zum größten Teil verschwunden, weil sie zum einen überhaupt keinen tieferen Grund hatten und zum andern mit dem Geist der Volksgemeinschaft nicht verträglich waren. Es konnte deshalb nur begrüßt werden, wenn der Reichssportführer die bisherigen Fachschaften — Turnen, Fußball usw. — beiseite und alle Leibesübungen treibenden Deutschen im Reichsbund für Leibesübungen zusammenfassen ließ. Dieser Einigungswert können sich auch unsere Turn- und Sportvereine nicht mehr verschließen; überall gewinnt der Gedanke Raum, daß der Zusammenstoß unserer Vereine notwendig ist und unsern Leibesübungen nur förderlich sein kann. Als erste im Einzel haben die Calmbacher Vereine diesen Weg beschritten, indem Turnverein, Fußballklub und Schneelaufverein am vergangenen Sonntag in gutbesuchter Versammlung sich zum Verein für Leibesübungen zusammenschlossen. Zum Vereinsführer wurde der Ortsgruppenführer des DRK, Bild. Rittmann, gewählt, der in kurzen Ausführungen an allen den Verein berührenden Fragen Stellung nahm. Im Laufe der Versammlung ergriffen auch Bürgermeister Günter, Ortsgruppenleiter Bengert und der 1. Weigerndrukte Alb Barth das Wort. Bürgermeister Günter betonte den Wert der Leibesübungen vom Standpunkt des Soldaten aus und versprach die Hilfe der Gemeinde im bisherigen Umfang auch für die Zukunft. Mit einem gemeinsam gefungenen Lied nahm die Versammlung ihren Abschluß.

Am Sonntag zeigte sich der Verein zum ersten Mal in einem Vereinswettkampf gegen den Turnverein Birkensfeld. Demnach lauz die Ergebnisse: Weitsprung: 1. König C. 5,80 Meter. Hochsprung: 1. Panzer W. 1,70 Meter. 100 Meter-Lauf: Heinz W. und Müller C. je 11,8 Sek. 1500 Meter-Lauf: Keller C. 4,38 Min. 3000 Meter-Lauf: Keller C. 9,54 Min. Kugelstoßen: Kentschler C. 11,76 Meter. Diskus: 1. W. 24,83 Meter. Keulenwurf: Heinz W. 54 Meter. 12000 Meter-Staffel: Sieger W. Calmbach. Zugend: 100 Meter-Lauf: Schmidt C. 12,5 Min. Kugelstoßen: Panzer W. 12,11 Meter. Keulenwurf: Panzer W. 47,40 Meter. Weitsprung: 1. Weindler R. 5,20 Meter. Amal 100 Meter-Staffel: Sieger T. B.

## Gottesdienstanzeiger

### Evang. Landeskirche

10. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 1. August 1937

Neuenbürg, 9.30 Uhr Predigt (Mart. 3, 31 bis 35; Lied 54), Schwemme, 10.30 Uhr Kinderkirche, 13.30 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Waldrennau, 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr und 11 Uhr Kinderkirche, Wildbad, 8 Uhr Christenlehre (Töchter), Tauber, 9.30 Uhr Predigt (Text: Mart. 3, 31-35; Lied 54) Tauber, Feier des hl. Abendmahls mit eingelagerter Predigt, kein Kindergottesdienst, 20 Uhr Bibelstunde, Jung, Dienstag: 17.30 Uhr Männer Jugend, 20.15 Uhr Bibelstunde im Christl. Hof (Apostelgesch. 18-19) Tauber, Donnerstag: 16 Uhr Bibelstunde im Kantarinenkloster (L. Mose 45).

Engstlitz, 8.30 Uhr Christenlehre (Töchter), 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, Die Kinderkirche in Gompelshausen fällt aus.

Serrrenals, 10 Uhr Predigt (Text: Mart. 3, 31-35), 11 Uhr Taufe u. Kindergottesdienst, 14.12 Uhr Christenlehre (Töchter), Donnerstag, 5. Aug., abends 7.49 Uhr: Abendandacht.

Bernbach, 14.8 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Predigt (Text: Mart. 3, 31-35), Birkensfeld, 8.30 Uhr Christenlehre (Töchter), 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Café für die Kirchenerneuerung), 10.30 Uhr Kinderkirche, 7.30 Uhr Abendgottesdienst im Gemeindehaus.

Gräfenhausen, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst in Gräfenhausen, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst in Niebelsbach, 1 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch: kein Besessungsgottesdienst.

Schönbürg, 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg, Gaisler, 11 Uhr Kinderkirche in Schönbürg, 1 Uhr Kinderkirche in Oberlangenhardt, 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg, 7 Uhr Abendgottesdienst in Speltloch, Gaisler.

### Evang. Freikirchen

Bischl. Methodistenkirche, Sonntag, den

1. August 1937, Vormittags 9.30 Uhr Neuenbürg, Arnbach; Nachm. 2 Uhr Calmbach; 2.30 Uhr Ottenhausen; Abends 7.30 Uhr Gräfenhausen; 8 Uhr Hohen, Wochenbibelstunden planmäßig.

Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“ Serrrenals, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt, Prediger: Röder, Dienstag bis Freitag 9 Uhr Andacht.

Evangelische Gemeinschaft „Ferienheim“, Koffmann, Sonntag vormitt. 9 Uhr Predigt, Nachm. 1 Uhr Sonntagschule, Nachm. 3 Uhr Predigt, Prediger: Röder, Mittwoch: abends 8.30 Uhr Bibelstunde, Freitag: abends 8.30 Uhr Jugenddienst.

Evang. Gemeinschaft Birkensfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, Prediger: Weidmann, 10.45 Sonntagschule, Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst, Prediger: Stogmayer, Weidmann, Abends keine Versammlung, Montag: 8.30 Uhr abends Singstunde für gemischten Chor, Mittwoch: 8.15 abends Bibelstunde und Gebetsstunde, Sonntag nachm. 1.30 Uhr Missionsgottesdienst, Prediger: Weidmann, Dienstag abends 8.15 Uhr Bibelstunde, Prediger: Weidmann.

### Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 1. August, (11. Sonntag nach Pfingsten)

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt (Gemeinschaftskommunion d. Schulkinder), 8 Uhr abends Andacht, Werttag: hl. Messe um 7 Uhr, Freitag: ist der Herz-Jesu-Freitag mit hl. Messe und hl. Kommunion um 7 Uhr.

Serrrenals, 10 Uhr Predigt und Singmesse, Vorher ist Gelegenheit zum Sakramentsempfang.

Wildbad, 7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10.30 Uhr Spätmesse, 18 Uhr Andacht, Werttag: 7 Uhr hl. Messe, Freitag Herz-Jesufeier bei der hl. Messe, Donnerstag 18 Uhr hl. Stunde.

Döbel, Sonntag 9.15 Uhr hl. Messe, Schönbürg, 8 Uhr Austeilung der heil. Kommunion, 9 Uhr Gemeinschaftsmesse, Werttag: 8 Uhr hl. Messe, Herz-Jesu-Freitag: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Vitamei und Segen.

Birkensfeld, Gesamtergebnis bei Werttag von je 3 Mann: Aktive 90,5 zu 90,5 Punkten, Zugend: 55,98 Punkte für Birkensfeld.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen Kreis V Nagold

Nachdem jetzt in allen Kreisen des Gaues XV Württemberg die 1. bzw. 2. Kreismeister im Fußball ermittelt sind, werden schon am kommenden Sonntag die Vorspiele um die Gaumeisterschaft ausgetragen. Der Gau Württemberg ist eingeteilt in 3 Gruppen.

Die Gruppe II spielt dieses Jahr in unse-

rem Kreis und zwar auf dem Plage des VfL Nagold. In dieser Gruppe gehören vom Kreis I: Tübingen und Tü. Reutlingen.

Kreis V: Turnverein Ottenhausen und Turnverein Alzenberg.

Kreis IX: Turnerschaft Schramberg und Tü. Tübingen.

Kreis XI: VfL Stuttgart (vorjähriger Gaumeister) und Tü. Stuttgart.

Kreis XIV: Tü. Tübingen und der Taubellensweiler aus diesem Kreis.

In der Altersklasse spielen: Tü. Tübingen,

VfL Stuttgart, VfL Tübingen und VfL Nagold.

Die Spiele beginnen bereits vormittags 9 Uhr unter Leitung von Kreisobmann Josef Rapp, Bad Cannstatt.

Für die Vereine unseres Kreises dürfte es sich lohnen, diese Spiele mitanzusehen, da sehr spannende Kämpfe zu erwarten sind. Hoffen wir, daß unsere Kreisligier den Kreis V Nagold würdig vertreten.

### Sonderzüge zur Weinbautagung

22. bis 29. August in Heilbronn

Um den vielen Tausenden, im Weinbau in Württemberg Tätigen, zur 1. Reichstagung des deutschen Weinbaus eine günstige Fahrt- und Besuchsöglichkeit zu bieten, werden während der achtstägigen Tagung durch die Landesbauernschaft verschiedene Sonderzüge nach Heilbronn durchgeführt. Die Fahrpreise ermäßigung für diese Züge betragen 50 Prozent.

Es sind bis heute folgende Sonderzüge vorgesehen: Sonntag, den 22. August Warbad — Heilbronn, Dienstag, den 24. August: Eßlingen — Heilbronn; Mittwoch, den 25. August: Forchtenberg — Heilbronn; Donnerstag, den 26. August: Vietingheim — Heilbronn; Freitag, den 27. August: Maulbronn — Baihingen-Enz — Vietingheim — Heilbronn; Sonntag, den 29. August: Schorndorf — Heilbronn.

Die genannten Fahrzeiten für die Züge liegen noch nicht fest, sie werden jedoch so gelegt, daß die täglichen Tagungen besucht werden können. Die Anmeldungen zu den Sonderzügen müssen bei den Ortsbauernführern oder den Ortschaftsleitern für Weinbau vorgenommen werden. Dort sind auch die Eintrittskarten im Vorverkauf für die Reichstagung zu erhalten.

### Kriegsbeginn vom Hotelzimmer aus

Vor 23 Jahren zog das Hauptquartier nach Koblenz

Vor 23 Jahren begann in diesen Tagen das große Ringen des Weltkrieges. Es dürfte kaum bekannt sein, daß von einem Koblenzer Hotelzimmer aus damals die militärische Entwicklung der Dinge bestimmt wurde. Sofort nach der Kriegserklärung erschienen im Hotel „Monopol-Metropol“ zwei Offiziere vom Großen Generalstab des Feldherren und beschlagnahmten das Haus für das Große Hauptquartier. Nach wenigen Stunden war das Hotel geräumt und zu einer richtigen Kaserne geworden. Das Große Hauptquartier hielt seinen Einzug, an der Spitze der Generalfeldmarschälle, Generaloberst v. Nolcke, mit dem Chef der Operationsabteilung, Oberstleutnant Tappen und seinem Adjutanten, Major Tschowich von Tschowau und dem Generalquartiermeister Generalleutnant von Stein.

## Sommer-Schlußverkauf vom 26. Juli bis 7. August



Das Haus der zufriedenen Kunden

Selten günstige Gelegenheiten — Beachten Sie bitte meine Schaufenster  
Anzüge ab 27.50 Hosen ab 2.50 Knaben-Anzüge ab 8.00 Waschlappen ab 3.50

### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Langenbrand Heft 23 Bd. 1 Nr. 1 und 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Rudolf Lamprecht, Landwirts in Langenbrand, jetzt in München,

eingetragenen Grundstücke der Markung Langenbrand:

Nr. 1: Geh. 3 Wohnhaus	1 a 69 qm
Scheur	1 a 06 qm
Geh. 2a Scheur	1 a 17 qm
Geh. 3b Hof- und Viehhof	— a 30 qm
Hofraum	3 a 22 qm
B. Nr. 115 Gemüsegarten	3 a 22 qm
B. Nr. 116 Baumwiese	19 a 36 qm

oben im Dorf an der Dorfstraße 26 a 80 qm

Nr. 4: P. Nr. 216 Acker, Wiese, Laubgebüsch und Mauer in Hauswiesen 2 ha 39 a 28 qm

— amtlich geschätzt einschl. Zubehörden am 29. Juni 1937 zu zw. 16.150 RM. am

am Mittwoch den 15. September 1937, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Langenbrand versteigert werden.

In dem Anwesen wurde bisher eine größere Hühnerfarm betrieben.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachsteht werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstands tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Als Bieter können nur solche Personen zugelassen werden, welche spätestens Termin durch Vorlage einer Bescheinigung des Landrats in Neuenbürg den Nachweis erbringen, daß ihnen zum Erwerb von Grundstücken in diesem Versteigerungsverfahren die Genehmigung gemäß § 2 der Grundstücksverkehrsverordnung vom 26. 1. 1937 erteilt oder daß diese Genehmigung für sie nicht erforderlich ist.

Neuenbürg, den 29. Juli 1937.

Kommissär: Bezirksnotar Klett.

### Verlobungs-Karten

bezieht man durch die

C. Meeh'sche  
Neuenbürg Buchhandlung

### Toilette- und Schnupfzeuge

Kästchen, Nähnägel, Wäsche-  
sticker u. sämtliche Zubehöre für

Militär, Arbeits-

dienst, Kurse usw.

in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

— in vorrätiger Auswahl

Wildbad

### 3 Zimmer-Wohnung

in freier, sonniger Lage

zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 234 an die

Geschäftsstelle des. Bl. in Wildbad.

Wildbad

Auf 1. Oktober oder früher wird

2 Zimmer-Wohnung

gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 176 in

der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

### Vorsicht!

Die Beschlüsse sind

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

keine Originalausfertigung

Birkensfeld.  
Morgen Sonntag wird nach Birkensfeld ein Sonderzug mit vor-

ausichtlich über tausend Besuchern kommen. Die Einwohnerschaft

wird gebeten, aus diesem Anlaß die Häuser reichlich zu

### bellaggen

und mit Grün zu schmücken. Ankunft des Zuges 9 Uhr vormittags.

Der Bürgermeister.

### Langenbrand.

Am Dienstag den 3. August 1937 findet der

### Vieh- und Schweinemarkt

statt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten.

Bürgermeisteramt.

Wildbad, 31. Juli 1937.

### Danksagung.

Für die zahlreiche, herzliche Teilnahme an dem Heim-

gang meiner lieben Mutter

### Frieda Riexinger

geb. Rometsch

spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus, ins-

besondere dem Herrn Geistlichen, dem Liederkreis, dem

NSKOV, Wildbad, den Schulkameraden und -Kameradin-

nen sowie für die Blumenpenden und das Geleit zur

letzten Ruhestätte.

Karl Riexinger.

Montag den 2. August 1937, nachmittags 1 1/2 Uhr fährt

### Omnibus-Kaffee nach Stuttgart

über Schloß Solitude.

Noch einige Fahrgäste können teilnehmen. Anmeldungen an

Albert Kaffatz, Calmbach, Telefon 370.

### Drucksachen

liefert schnellstens die C. Meeh'sche Buchdruckerei.





# Wildbad

Veranstaltungen der Städt. Badverwaltung vom 2. bis 9. August 1937

	im Kursaal — 20.30 Uhr	im Kurtheater — 20.15 Uhr
Mo. 2.	Reisendurch Schweden Lichtbildervortrag von Dr. Hegelmaler	Die 4 Gesellen Lustspiel
Die. 3.	Johann Strauß-Abend	Towarisch, Komödie
Mi. 4.	Tanzabend von 21 Uhr an	Graf von Luxemburg Operette
Do. 5.	Tonfilm »Ein Lied klagt an«	Der Etappenhase Lustspiel
Frei. 6.	7. Philharm. Konzert Tschaikowski-Abend	Ich liebe dich Lustspiel
Sa. 7.	Großer Tanzabend von 21 Uhr an Ehrenabend Singer	Paganini, Operette
So. 8.	Kleiner Musikabend Triumph der Heiterkeit mit Claire Schlichting	19.30 Uhr: Graf von Luxemburg, Opette.
Mo. 9.		Towarisch, Komödie

Tanztee im Kursaal: Mo, Die, Do, Frei, So: je 4-6 Uhr nachm.  
Kurzkoncert: täglich (außer Montags) 11-12 Uhr und 4-6 Uhr (Freitag 4-5 Uhr)

Anlässlich der hier weilenden Gäste eines Sonderzuges werden die Sängergesellen, sich morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Turnplatz einzufinden.

**Schwarzwaldbereich**  
D. G. Wildbad

Am Sonntag den 1. August 1937, morgens 9.45 Uhr findet die **Weibe der Weissenfteinbütte** am Wildsee mit Märchenfest, Abenteuer im Wolde statt. Auffahrt mit der Bergbahn 8.00 Uhr.

Hierzu ergeht Einladung an die Mitglieder, an alle Freunde des Schwarzwaldbereichs von hier und Umgebung sowie an die verehrt. Angehörige.

## Gasthaus z. „Anker“, Calmbach

Sonntag, 1. August

### Leutiger bayrischer Abend

mit Jodel- u. Sither-Einlagen / Humorist. Vorträge

Anfang 20.15 Uhr      Eintritt 40 Pfg.

In ruhiger Lage in Wildbad wird eine geräumige **3 Zimmer-Wohnung** gesucht.

Angebote an die „Enztäler“-Geschäftsstelle Wildbad.

Wildbad.

### Schönes Wohnhaus

mit zwei 4-Zimmer-Wohnungen, fünf Mansardenzimmern, 241 qm Garten und 78 qm Hofraum zu verkaufen. Anfragen befördert die Geschäftsstelle des „Enztäler“ unter 3. 100.

**Gerbietten**  
E. Nech'sche Buchhandlung.

Sonntag, 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im städt. Kursaal in Herrenalb

## Alles lacht im heiteren Abend mit Willy Reichert

dem Humoristen, der ganz Deutschland begeistert  
Vollständig neues Programm, neue Solisten

Eintrittspreise: Orchestersessel RM. 2.50, Sperrsitze 2.—, I. Platz 1.50, II. Platz unnum. RM. 1.—      Kartenverkauf beim Kursaal-Portier

Dein Opfer für das Hilfswerk  
„Mutter und Kind“  
wird lebendig in der  
Zukunft des deutschen Volkes.

### Motorrad U. S.

billig zu verkaufen.  
Pforzheim, Gr. Gerberstr. 5 (Laden).

### Diplomaten-Schreibtiisch

dunkelblau, neu, umfänglichster als Privatbesitz zu verkaufen.  
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Oberhausen.  
Eine „Nignon“-  
**Schreibmaschine**  
(sehr gut erhalten) verkauft  
Sugo Bogt.

### Smoking

Größe 48, wenig getragen, im Kuffertag billig zu verkaufen.  
Rodehaus Altvater Wildbad.

Statt Karten!  
**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

## Gottlob Pfeiffer

Drechslermeister

erfahren durften, sagen wir unseren Dank. Gleichzeitig danken wir für all die herzliche Liebe, die ihm während seiner langen Krankheit zuteil wurde, ebenso für die treue Pflege der Krankenschwestern, für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Männergesangsvereins und die ehrende Beteiligung der übrigen Vereine, sowie allen denen, die ihn auf seinem letzten Gang begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Herrenalb, den 29. Juli 1937.

## Trinkt

„Brauhaus-Märzen“ (Export hell)  
„Brauhaus-St. Georgenbräu“ (Export dunkel)

die an Güte und Bekömmlichkeit unerreichten Qualitätsbiere vom

# Bayer. Brauhaus Pforzheim A.G.

Stuttgart-Herrenalb, den 29. Juli 1937.

### Statt besonderer Anzeige

Nach schweren Leidenstagen durfte unsere gute Mutter

## Frau Pauline Barchet

Witwe des verstorbenen Direktors a. D. der Diakonissenanstalt Bethesda

am 29. Juli in fröhlichem Glauben an Christus heimgehen. Ihr Leben, das sie bis auf 80 Jahre bringen durfte, war reich an Liebe und treuem Dienst.

Um stilles Gedenken bitten namens der trauernden Kinder mit ihren Familien:

**Dr. med. Paul Barchet, Stuttgart.**  
Frau **Maria Schwenk-Barchet, Herrenalb.**

Beerdigung: Samstag nachmittag 15 Uhr in Stuttgart (Waldfriedhof).

### Arztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 1. August 1937  
Dr. med. Schmidt, Calmbach,  
Telefon SN. 415 Wildbad.

Arbeitsfreundliche, zuverlässige

## Verteiler

die Haushalt. def. J. Nähmittel gesucht. Lager wird gefüllt, gute Provision vergütet.  
Angebote unter Nr. 837 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

In kleinen Geschäftsbereich wird für etwa zwei Monate einfaches, freundliches

## Mädchen

zur Beforgung der Hausarbeiten als Aushilfe gesucht; dasselbe muß etwas hohen können.  
Angebote unter K. K. 662 postlagernd Wildbad.

Wildbad, den 30. Juli 1937.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Karoline Sieb, geb. Gutbus

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet:  
**August Sieb mit Angehörigen.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Suche tüchtiges

## Alleinmädchen,

das gute Vorkenntnisse und Lust an selbständigem Arbeiten hat, zum 1. September, evtl. auch etwas später, in mein Berliner Landhaus. Angebote möglichst bis zum 10. August an Frau Hebe Dreuninger, Landgut Hohenort bei Freudenstadt. — Persönl. Rücksprache lt. Verabredung erwünscht.

**Richard Reicholber**  
Gartenbau  
Birkenfeld-Würt.

Wildbad, den 31. Juli 1937.

### Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied heute früh 1/6 Uhr meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Marie Löffler, geb. Eitel

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Verwandten:

Der Gatte: **Karl Löffler**, Zugschaffner, Wildbad.  
Der Sohn: **Otto Löffler**, Aufbauschule, Saugau.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

## Reichssender Stuttgart

Sonntag, 1. August	Montag, 2. August	Dienstag, 3. August
5.00 Sinfonie	5.00 Festliche Musik für Solisten und Orchester	5.00 Festliche Musik für Solisten und Orchester
7.30 Ein Moment nachher	5.45 Vokalensemble	5.45 Vokalensemble
8.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	6.30 Sinfonie	6.30 Sinfonie
9.00 Vokalensemble, Wetterbericht, Wetterbericht	7.00-7.30 Sinfonie	7.00-7.30 Sinfonie
9.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	8.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	8.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht
10.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	8.30 Sinfonie	8.30 Sinfonie
10.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	9.30 Sinfonie	9.30 Sinfonie
11.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	10.00 Sinfonie	10.00 Sinfonie
11.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	10.30 Sinfonie	10.30 Sinfonie
12.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	11.00 Sinfonie	11.00 Sinfonie
12.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	11.30 Sinfonie	11.30 Sinfonie
13.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	12.00 Sinfonie	12.00 Sinfonie
13.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	12.30 Sinfonie	12.30 Sinfonie
14.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	13.00 Sinfonie	13.00 Sinfonie
14.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	13.30 Sinfonie	13.30 Sinfonie
15.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	14.00 Sinfonie	14.00 Sinfonie
15.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	14.30 Sinfonie	14.30 Sinfonie
16.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	15.00 Sinfonie	15.00 Sinfonie
16.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	15.30 Sinfonie	15.30 Sinfonie
17.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	16.00 Sinfonie	16.00 Sinfonie
17.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	16.30 Sinfonie	16.30 Sinfonie
18.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	17.00 Sinfonie	17.00 Sinfonie
18.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	17.30 Sinfonie	17.30 Sinfonie
19.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	18.00 Sinfonie	18.00 Sinfonie
19.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	18.30 Sinfonie	18.30 Sinfonie
20.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	19.00 Sinfonie	19.00 Sinfonie
20.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	19.30 Sinfonie	19.30 Sinfonie
21.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	20.00 Sinfonie	20.00 Sinfonie
21.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	20.30 Sinfonie	20.30 Sinfonie
22.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	21.00 Sinfonie	21.00 Sinfonie
22.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	21.30 Sinfonie	21.30 Sinfonie
23.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	22.00 Sinfonie	22.00 Sinfonie
23.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	22.30 Sinfonie	22.30 Sinfonie
24.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	23.00 Sinfonie	23.00 Sinfonie
24.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	23.30 Sinfonie	23.30 Sinfonie
25.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	24.00 Sinfonie	24.00 Sinfonie
25.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	24.30 Sinfonie	24.30 Sinfonie
26.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	25.00 Sinfonie	25.00 Sinfonie
26.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	25.30 Sinfonie	25.30 Sinfonie
27.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	26.00 Sinfonie	26.00 Sinfonie
27.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	26.30 Sinfonie	26.30 Sinfonie
28.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	27.00 Sinfonie	27.00 Sinfonie
28.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	27.30 Sinfonie	27.30 Sinfonie
29.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	28.00 Sinfonie	28.00 Sinfonie
29.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	28.30 Sinfonie	28.30 Sinfonie
30.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	29.00 Sinfonie	29.00 Sinfonie
30.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	29.30 Sinfonie	29.30 Sinfonie
31.00 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	30.00 Sinfonie	30.00 Sinfonie
31.30 Sinfonie, Wetterbericht, Wetterbericht	30.30 Sinfonie	30.30 Sinfonie

## Briefpapier

für die Dame  
für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert  
die Enztäler-Druckerei

### Schlafzimmer und Wohnzimmer

billig zu verkaufen.  
Rodehaus Stadel, Pforzheim, Schloßberg 11.

Christkindchen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

sain zur  
Reiszeit  
von allem  
Zufriedenheit  
durch  
„Lebwohl“

Lebwohl gegen Malariaerregung u. Malaria. (Malaria 18 Pflaster) 60 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Siehe zu haben Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Plappert